



# Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung  
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

№. 79

Sonnabend, 20. März 1943

62. Jahrgang

## Kein Importartikel

12. Lübeck, 19. März.

Der Caudillo sprach vor den Cortes. Kommt schon die neue staatspolitische Richtung Spaniens in dieser neugeschaffenen Volksvertretung zum Ausdruck, so spricht die Wandlung, die sich in Spanien überhaupt vollzogen hat, deutlicher noch aus der Tatsache, daß sich die Stimme dieses Landes auf der iberischen Halbinsel wieder im Rufe der Völker Geltung verschafft. Spanien hat sich durch den Befreiungskampf gegen die bolschewistischen Horden den Weg gebahnt zu einer neuen nationalen Staatsidee, in der das Wohl des Vaterlandes und des gesamten Volkes einer der tragenden Punkte ist. Das spanische Volk, jahrhundertlang von einer politischen Dekadenz geschwächt, ist nationalbewußt an seine neuen Aufgaben herangegangen, die der inneren Kräftigung, dem Ausgleich der Interessen und der Festigung der endlich erlangten Freiheit dienen.

Francos Rede war ein deutlicher Fingerzeig, welchen Weg das neue Spanien zu beschreiten gedenkt. Auf's neue befandete der Caudillo die schärfste Abwehrstellung Spaniens gegen den Bolschewismus, den es im eigenen Lande ferner lernen und deutlich wurde aus seinen Worten die Erkenntnis der Gefahr, die dem ganzen europäischen Kontinent vom Bolschewismus droht. Aber auch sonst liegen die Ausführungen Francos das starke Selbstbewußtsein der neuen spanischen Nation erkennen, die es ablehnt, sich irgendwie noch ausländischen Einflüssen zu beugen. Wie mehr, so ließ der Caudillo durchblicken, werde Spanien noch bereit sein, im Kielwasser des Auslandes zu schwimmen oder Anregungen zu empfangen, viel weniger noch dazu geneigt, fertige Prinzipien zu übernehmen, denn das Wohl des Vaterlandes sei kein Importartikel. Hier wird unverkennbar der Wille Francos deutlich, Spanien nur von Spaniern regieren zu lassen und Spaniens Politik im Sinne der eigenen spanischen Interessen zu leiten.

Start spricht aus diesen Worten das Selbstvertrauen Spaniens. Es gründet sich auf der Erkenntnis der dem spanischen Volke innewohnenden nationalen Werte und aus dem Erfolg der Mobilisierung der Volkskräfte, die sich schon in diesen kurzen Jahren nach dem Abbruch des Bürgerkrieges zeigt. Der inneren politischen Konsolidierung folgte ein innerer Aufbau auf allen Gebieten, der heute soweit gediehen ist, daß sich Spanien unbeeinträchtigt von fremden Mächten seinen eigenen Weg wählen und sichern kann. Wirtschaftlich ist die Lage so gestärkt, daß auch ein wirtschaftlicher Druck von außen zur Beeinflussung der politischen Entscheidungen Spaniens seinen Zweck verfehlen würde.

Wenn Franco in seiner Ansprache darauf hinwies, daß es nun erforderlich sei, die Doktrin der nationalen Revolution, deren Wirkung nicht mehr zu leugnen sei, zu klären und zu klären, so ist damit eindeutig der Kurs Spaniens festgelegt, der über den Freiheitskampf zur nationalen Revolution und über diese zur Befreiung Spaniens führte.

## Italiens Torpedoschiffe

Feindlicher Geleitzug im Mittelmeer vernichtet

Rom, 19. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag befragt: Im westlichen Mittelmeer wurde ein aus drei Dampfern bestehender Geleitzug von einem Torpedobootsverband unter dem Befehl von Fliegerhauptmann Mario Spezzaferrri aus Torre Annunziata (Neapel) angegriffen. Zwei 5000-BRT-Dampfer erhielten Torpedotreffer und sanken. Ein dritter 7000-BRT-Dampfer blieb mit starker Schlagseite liegen.

## Deutschlands und Italiens Flotteneinsatz

Beisprechungen Dönitz-Riccardi — Ritterkreuz für italienischen U-Boot-Kommandanten

Berlin, 19. März. Gelegentlich des Besuchs des Oberbefehlshabers der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, in Italien, am 15., 16. und 17. März beim Unterstaatssekretär für die Marine und Chef des Admiralsstabes, Flottenadmiral Riccardi, haben zwischen den beiden Oberbefehlshabern kameradschaftliche Besprechungen stattgefunden. Während dieser Besprechungen ist, wie immer, das vollkommenste Einverständnis in allen Fragen festgestellt worden, die sich auf die weitere Zusammenarbeit der beiden Marineen für den gemeinsamen Sieg über den gemeinsamen Feind beziehen.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, hat anlässlich seiner Anwesenheit in Italien dem Regattakapitän Jacca di Cossato das ihm vom Führer verliehene

## Auf breiter Front weiter im Angriff

Bjelgorod im Handstreich von der Leibstandarte genommen — Division „Großdeutschland“ eroberte Borissowka — Mehrere Ortschaften besetzt

12. Lübeck, 19. März. Zum erstenmal meldet das Oberkommando der Wehrmacht, daß der deutsche Angriff sich auf den Raum zwischen Charkow und nördlich Kurfst erstreckt und „auf breiter Front“ erfolgreich weitergeführt wird. In überraschendem Vorstoß nahmen Verbände der Leibstandarte Stadt und Eisenbahnnotenpunkt Bjelgorod, während mehrere Hundert deutscher Kampf-, Sturm- und Schlachtflugzeuge die Angriffe unterstützten und die Flanken der Stoßverbände nach Westen und Osten absicherten. Die Infanterie-Division „Großdeutschland“ hat das Bjelgorod benachbarte Borissowka unter ihrer Kontrolle. Bis hinaus in den Raum westlich Kurfst stehen deutsche Infanterie- und Panzerverbände gegenüber zähem feindlichen Widerstand in erfolgreichem Angriff. Mehrere Ortschaften sind dabei im Sturm genommen worden.

## Bergebliche sowjetische Entlastungsangriffe

Unter dem Eindruck der deutschen Erfolge und mit dem Ziele, deren strategische Auswirkungen abzuschwächen, haben die Bolschewiken verflucht, durch konzentrierte Angriffe im Mittelabschnitt und im Gebiet des Ilnenies örtliche Erfolge zu erzielen. Südlich Drel, südlich Wlasma und im Raum von Staraja Rukja griffen die Sowjets am Donnerstag mit starken Kräften an. In einem Divisionsabschnitt südlich Wlasma erfolgten die Angriffe siebenmal, in einem anderen Divisionsabschnitt fünfmal hintereinander, ohne nur irgendeinen Erfolg zu zeitigen. Die Sowjets erlitten dabei erhebliche blutige Verluste und büßten wiederum beträchtliche Mengen Material ein. Südlich Wlasma wurden von 120 angreifenden sowjetischen Panzern 93 vernichtet. Insgesamt verloren die Sowjets am 18. März 140 Panzerkampfwagen. Es ist kaum anzunehmen, daß diese erfolglosen Angriffe jetzt noch längere Zeit und in der bisherigen Stärke weiter durchgeführt werden können.

Südlich des Ilnenies verfluchten die Bolschewiken am 17. März nach dem Scheitern ihrer Vorstöße an den drei vorausgegangenen Tagen, den Eindruck in Richtung auf Staraja Rukja durch Nachtangriffe zu erzwingen. Um Mitternacht steigerte sich das Feuer der feindlichen Artillerie zu großer Wut. Die letzten Granaten brachen noch die gefrorene Erde auf, als schon im Schein der hochhitzenden Leuchtkegel die Wellen der ankommenden Schützen und zwischen ihnen die Umrisse zahlreicher Panzer sichtbar wurden. Rasendes Abwehrfeuer schlug den Angreifern entgegen. Die Geschosse der Maschinengewehre und Batterien riefen laufende Läden in die Sturmfronten. Der Feind mußte zu Boden, aber der zerklüfteten ersten Welle folgte die zweite und die dritte. Im Abschnitt einer Division rannten so die Sowjets achtmal vergeblich an. Wenn sie das Speerfeuer unterlaufen konnten, kam es zum Handgemenge, aber kein einziger Bolschewik konnte in die deutschen Gräben eindringen. An dem unerschütterlichen Wall unserer Grenadiere scheiterte der Feind unter

## Moskau stört das angelsächsische Konzept

Die Washingtoner Verhandlungen sehr schwierig — Nichtsagende Erklärungen Edens Drahtmeldung unseres Vertreters

12. Stockholm, 19. März. Die englisch-amerikanischen Verhandlungen über das Verhältnis zur Sowjetunion und die Möglichkeit einer gemeinsamen Angriffsaktion der sogenannten Nachkriegsalliierten sind anscheinend rasch an einen toten Punkt gelangt. Als große Klippe für die weitere Entwicklung der englischen Bemühungen, zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion zu vermitteln, erwies sich die Abweisung des Kreml, sich irgendwie in die Karten ziehen zu lassen, oder sich gar in einem den Plutokraten erwünschten Sinne festzulegen.

Der englische Außenminister Eden, der von Washington nach New York weitergereist ist, hatte als vorläufige Krönung seiner amerikanischen Verhandlungen eine informatorische Konferenz mit Mitgliedern der auswärtigen Ausschüsse des Senats und des Repräsentantenhauses. Nach Ausfertigung des Senators Connally habe der englische Gast „offenherzig“ eine Reihe von Fragen beantwortet, „wobei auch das englisch-sowjetische Bündnis erwähnt wurde“. Eine nichtamtliche Darstellung der United-Press ist gesprächig. Sie meldet, Eden habe es für verfrüht erklärt, schon jetzt Grenzprobleme der Nachkriegszeit zu erörtern, „da solche Diskussionen nur Anlaß zur Uneinigkeit zwischen den Vereinigten Nationen geben“. Eden hat, wie weitere Angaben der amerikanischen Agentur zufolge, als gegenwärtig möglich nur die Erreichung einer Übereinkunft darüber bezeichnet, daß eine internationale Liga geschaffen werden solle, „mit der Aufgabe, Vor-

lesungen zu treffen, damit nicht anschließend wieder ein Krieg ausbricht“.

Die „United Press“, die sich der Tragweite ihrer Angaben offenbar durchaus bewußt ist, fügt hinzu: „Diese Angaben kommen als eine kalte Dusche für alle, die der Ansicht waren, daß Edens Besuch in Washington mit der Absicht durchgeführt wurde, einen einzelnen gehenden Plan zur Zusammenarbeit nach dem Kriege aufzurichten, ohne erst abzuwarten, daß er zu einem erfolgreichen Abschluß geführt würde.“

## Der Fraueneinsatz

Dortmund, 19. März. Gauleiter Sander sprach heute vor den Dortmunder Schaffenden. Im Verlauf seiner Rede kam er auch auf den Fraueneinsatz in der Rüstung zu sprechen, der durch den totalen Krieg zur unumgänglichen Notwendigkeit geworden sei. Lange habe der Führer gezögert, bis er den Befehl zu den einschneidenden Maßnahmen gab, die die deutsche Frau an die Maschinen riefen. Die Frauen müßten immer daran denken, daß sie ihren Einsatz für ihre Kinder und den Führer leisten, der selbst in einer Besprechung der letzten Zeit gesagt habe: „Schöne ständig an diese Frauen, und das Ziel des Nationalsozialismus wird und muß sein, daß die Frau aus dem Betrieb herauskommt. Auch die Frau des deutschen Arbeiters darf nicht nur noch Hausfrau und Mutter sein.“

## Unerhörter USA.-Angriff gegen die Neutralität

Amerikanische Zeitschrift fordert bewaffneten Ueberfall auf Spanien und Portugal  
Drahtbericht unseres Vertreters

ws. Rijabon, 19. März. Einen neuen unerhörten Angriff auf die iberische Neutralität leistet sich die amerikanische Zeitschrift „Lod“ in ihrer Ausgabe vom 9. März. Sie wärmt wieder den alten Vorwand auf, dessen Sinnlosigkeit und Unmöglichkeit schon oft genug nachgewiesen wurde. Deutschland plane einen Ueberfall auf Spanien, um Gibraltar in seine Hand zu bringen. „Lod“ fordert in seinem groß aufgemachten Artikel, hinter dem das Regime der USA-Agitation sichtbar wird, die Vereinigten Staaten und England zum bewaffneten Ueberfall auf. Die iberische Halbinsel zwischen Kette und Vordrängen seien von See aus als auch durch Bomber gut anzugreifen.

Für eine Aktion gegen Spanien, erklärt die Zeitschrift, bedeute es eine Entleerung, daß das Land in der Reichweite der Langstrecken-

## Ein Dampfer

Von Kriegsberichterstatter Karl E. Weich

Herbst 1935 in Algier: Tausende von Menschen aller Hautfarben strömen zum Hafen. Mohammedaner in wallendem, weißen Gewand, französische Offiziere in goldbeladenen Uniformen, hohe Beamte der französischen Regierung und dazwischen zerlumpte Zeitungsjongleure mit ihren Extrablättern. Alles, was in Algier für eine Sensation zu begeistern ist, begrüßt den Dampfer, der zum ersten Mal diese weiße Stadt am blauen Mittelmeer anlauft. Es ist nicht allein die erste Fahrt des 12 000 Tonnen großen, ganz der „Normandie“ nachgebaute Dampfers, der soviel Menschen anlockt. Das Schiff trägt vielmehr den Namen dieser Stadt und soll künftig die Straße Algier-Marseille in der Rekordzeit von 18 Stunden zurücklegen. Der französische Minister für Schifffahrt ist an Bord und mit ihm zweihundert Ehrengäste. Das reiche Algerien, das mächtige Mutterland und die große „Mission“ der französischen Nation sind der Tenor der Trinkprüche beim Begrüßungessen. Aber auch verdeckte Drohungen an die Adresse Deutschlands fehlen nicht. Weber der Herr Minister aus Paris, noch der Präfekt von Algier können es dem Führer in Berlin verzeihen, daß er vor wenigen Monaten dem Rheinland wieder den Schuß der deutschen Wehrmacht

Der Kampf, den uns die gleichen Feinde, wie einst im Jahre 1914 aufgezungen haben, entscheidet über das Sein oder die Vernichtung unseres Volkes.

Führer-Proklamation zum 30. Januar 1943.

gab. In den nächsten Wochen und Monaten gehört der neue Dampfer schon zum Stadtbild in Algier; jedesmal bringt er Prominente des damaligen Frankreich mit: Leon Blum, Reynaud mit seiner Freundin Gräfin de Bort, und unter den Künstlern von Ruf Maurice Chevalier.

April 1940: Seit Beginn des Jahres liegt der Dampfer, als Hilfskreuzer schwer bewaffnet, im Hafen von Breil. Wo einst gespielt, getanzt, Geschäfte und Politik gemacht wurden, schirren jetzt derbe Soldatenlaster über das Parfett und spiegelnd sich große, blaue Baskenmützen. Frankreich hat seine Alpenjäger eingezogen, 2000 Mann, voll ausgerüstet für Norwegen. In der Nacht zum 7. April verläßt der Transport die französische Küste mit dem Ziel Namios, zwei Tage vor der deutschen Norwegen-Unternehmung. Es gibt wohl kaum einen besseren Beweis für die Richtigkeit der deutschen Maßnahmen als diesen Transport der französischen Alpenjäger nach Norwegen, hinter den Kulissen in Szene gesetzt von Churchill und Reynaud. Auf dem gleichen Dampfer, der diesen Reynaud im Lichterglanz nach Afrika brachte, fahren jetzt 2000 französische Soldaten, im Dunkeln zusammengepackt, nach Namios. — Kanonennatter für England. Die Landung gelingt, bevor die Deutschen in Namios sind. Doch kaum haben die letzten den Dampfer verlassen, bräut dieser mit äußerster Kraft ab nach Schottland, wo er abermals 2000 schon lange für Norwegen bereitgestellte Franzosen an Bord nimmt. Kurz vor Narvik muß der Transport jedoch unerwarteter Dinge umkehren; im Hafen tobt der erbitterte Kampf zwischen deutschen und englischen Zerstörern, und deutsche Flugzeuge zerstören die Ais. Während die 2000 Franzosen für Narvik plötzlich wieder auf englischem Boden stehen, kämpfen ihre Kameraden in Namios einen aussichtslosen Kampf gegen die anrückenden Deutschen. Verlassen von ihrem eigenen Transporter, verlassen von den englischen Truppen, deren Befehlshaber beim Rückzug aus Norwegen dem französischen Kommandeur ein paar freundliche Zeilen schreibt:

2000 Mann in Norwegen, 2000 in Schottland, — trotzdem gibt das französische Oberkommando dem Dampfer den Befehl, leer von Schottland nach Frankreich zurückzukehren. Reynaud ist jetzt

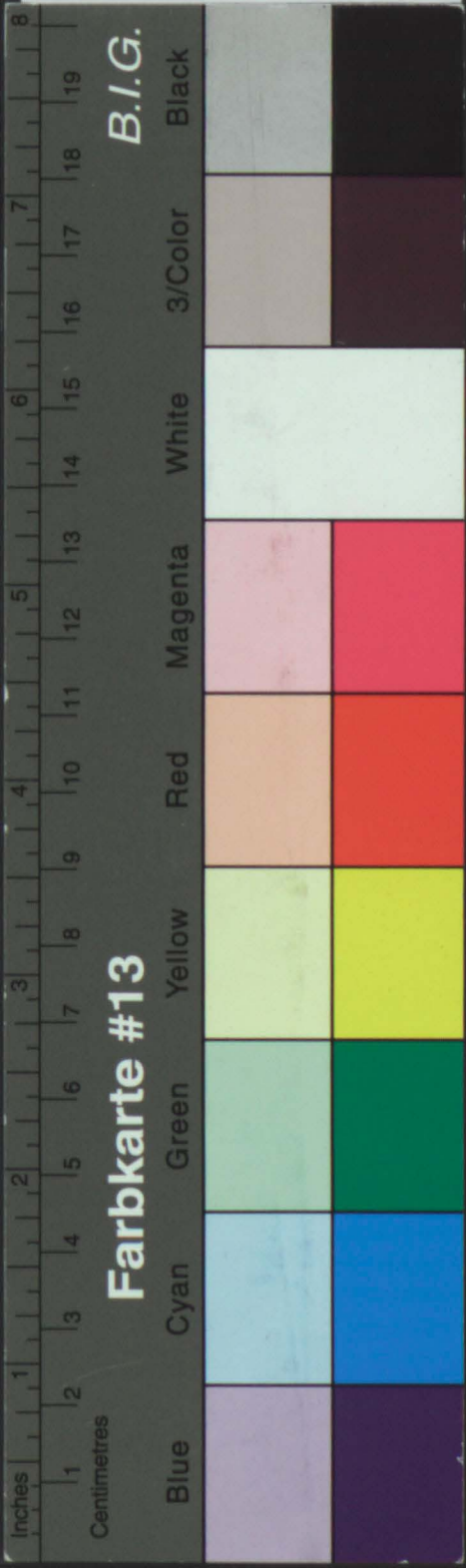
Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

B.I.G.





Ministerpräsident, die deutschen Truppen überrennen Holland und Belgien und tragen Frankreich den Krieg ins Land, den seine Verantwortlichen haben wollen. Die französische Hauptstadt ist in Gefahr und damit das Gold der Banque de France! Schwer bewachte Autos rollen nach Cherbourg, unter die Ladebäume des Dampfers von Algier, Kairo und Marokko. Statt Waffen und Munition werden Goldkisten gehiebt, Gold und nochmals Gold. Noch ahnen die Männer an den Winden nicht, daß dieser Krieg die Macht des Goldes längst gebrochen hat. Die Bankiers in Paris jedoch wissen um so besser, daß ihr Gold in Europa ausgepielt hat; ihre letzte Hoffnung ist Amerika, die Afrika. Dorthin wollen sie ihr Schicksal retten, wenn es den französischen Armeen nicht gelingt, das Land zu retten. Und so fährt der 12.000-Tonnen-Dampfer wegen ein paar hundert Kisten Gold nach Datar.

Der englische Ueberfall auf die französische Flotte vor Marokko läßt auch in Marseille ein paar anglophile Direktoren aufhorchen; sie bekommen Angst um den schnellsten und schönsten Mittelmeer-Dampfer ihrer Gesellschaft und wollen ihn nach Marseille zurück haben. Die Kanonen werden abmontiert und bleiben mit dem Gold in Datar. Aus dem französischen Hilfskreuzer ist über Nacht wieder ein Passagierdampfer geworden, doch niemand drängt sich, mit ihm nach Marseille zu fahren. Groß ist die Gefahr, daß der ehemalige englische Verbündete aufgebracht zu werden, besonders in der Straße von Gibraltar. Schon nähern sich zwei englische Kanonenboote, doch im letzten Augenblick schiebt sich ein französischer Zerstörer dazwischen und geleitet den Dampfer ins Mittelmeer.

Februar 1943: Marseille, der Schmelztiegel aller Rassen und das letzte Dorado der Juden, Engländer und Amerikaner in Frankreich, hat sich an die deutschen Soldaten gewöhnt. An einer Mole liegt ein moderner Passagierdampfer. Seinem Aussehen nach scheint er seit längerer Zeit nicht gefahren zu sein. „Zwei Jahre“ meint einer der französischen Hafenpolizisten, die in ihren eigenartigen Plünderhosen, brauner Lederjacke, blauen Sturmhelmen und weißen Gamaschen groß aufgemacht, am Eingang zum Hafen alle französischen Booten kontrollieren, während die Wachposten der deutschen Kriegsmarine ihre neu ankommenden Kameraden zu dem leicht angeordneten Passagierdampfer hinüberschicken.

So wenig in dieser Zeit jemand Notiz von ihm nahm, so munter geht es jetzt an Bord zu. Der Schnell-Dampfer Marseille-Alger ist zum Wohnschiff geworden. Wo einst die Fahrgäste in Empfang genommen und in ihre Kabinen geleitet wurden, steht nun der U. v. D., ein Bootsmann, der sich sein G. R. auf einem Hilfskreuzer im Indischen Ozean holte. Drei Soldaten der Marineflak kommen über die Stelling, staunend und noch etwas unsicher, denn sie betreten zum ersten Mal ein Schiff. „Gleich in der Schreibstube melden!“ schreit ihnen der Bootsmann ein. „Sie ist achtern im C-Deck.“ Die Marstiege der drei Neuen dröhnen die schmalen Gänge entlang, an den Kabinen vorbei, in denen früher französische Minister, englische Agenten und amerikanische Globetrotter nach Afrika fuhrten, ohne eine Sekunde an der Allmacht ihrer Demokratie zu zweifeln.

Unweit der Schreibstube werden unsere Marinesoldaten in Blau eingeleitet, und wieder ein Deck höher, im Speisesaal der zweiten Klasse, gibt es die erste Mahlzeit an Bord, ein ganzer Schlag, in den sie sich nach der langen Reise quer durch Frankreich richtig „reintnen“. Musik tönt aus dem Salon herüber, ein Matrosenobergefreiter hat sich an den Flügel gesetzt und spielt meisterhaft die schönsten Melodien. Ueber ihm ein Riesengemälde Algier, die weiße Stadt, vor wenigen Monaten noch der Stolz Frankreichs und Heimat dieses Dampfers, in dieser Stunde Tummelplatz britisch-amerikanischer Abenteuer und jüdischer Emigranten. Ein deutsches Volkslied klingt auf, mitgesungen von zwei Geschüßführern der Bordflak, die den Norwegen-Feldzug miterlebten und nun am Eingang zum Salon die Aufschrift einer ordensverzierten Messingtafel überlesen. „Durch Dekret der französischen Regierung diesem Dampfer verliehen, dessen Kommandant das französische Expeditionskorps mit nach Norwegen brachte und dabei trotz heftiger feindlicher Abwehr hervorragend navigierte. „Da wären wir ja um Haarsbreite schon damals auf diesen Dampfer gekommen!“ lacht einer der Geschüßführer.

## Thomas Torsten

Roman von Rudolf Ahlers

Copyright by Georg Westermann.

54. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Hellas Augen aber waren feucht und füllten sich aufs neue mit Tränen, als sie ihren Mann, allein im Zimmer wartend, umarmte. „Schlagen sollte man sie. Sie haben ein Feld zertrampelt, geüßlos, roh, aber — nicht wahr? — du machst dir nichts daraus?“ stieß sie hervor. Er schüttelte den Kopf, wie sie sich an ihn drängte, um ihn zu trösten, fühlte das Schluchzen ihren Körper schütteln. Abwiegend strich seine Hand über ihr Haar. Vor einem lächelnden Händedruck, für ein Wort der Bruderlichkeit, mitverschoren dem eigenen fernen Ziel, hätte er das Anie vor ihr gebeugt. So sah er über sie hinweg starr und ausdruckslos auf das Bild des jungen Beethovens, das an der grünen Tapete des Zimmers hing. Es verlor sich die Hände wichen zurück, und woglos weit dehnte sich Land in der Dämmerung eines aufsteigenden Tages. Er sah auf ihre Hand, in deren Fläche die Arbeit ihre Zeichen gegraben hatte, und ein großes Mitleid erfüllte ihn plötzlich. Er zog den Arm schmerzhaft fest um sie, bis ihr Weinen stiller wurde. So standen sie lange stumm.

Erst die ruhigen Worte Hagens, der unmerklich ins Zimmer getreten war, riefen ihn zurück. „Nun, nun, Kind...“, wandte er sich Hella zu, ihre Hand streichelnd. „Es gibt Schlimmeres. Ein Regenschauer, ein bißchen Nachtfrost. Frühling wird es trotzdem. Seht, werden wir Sie in Ihr Hotel bringen, dem Thomas eine Mäule über ein gefachtes Gesicht ziehen, die ihn für ein kurzes Besamensein mit den Herren vom Olymp unverwundbar macht. Und morgen blühen die Kirchbäume wieder auf Ihrer Insel! Das ist besser — als alle Musik!“

Hella sah ihn verwirrt an. Er half ihr in den Mantel. Draußen empfing sie eine regenwarme Frühlingssnacht.

## USN.-Bomberverluste über Nordwestdeutschland

Sieben viermotorige Flugzeuge, außerdem zwei Spitfire abgeschossen

Berlin, 19. März. Der in den Nachmittagsstunden des 18. März über die deutsche Bucht in das nordwestdeutsche Küstengebiet einfliegende nordamerikanische Bomberverband wurde schon weit über See von allen Seiten von unseren Jägern angegriffen. Aus etwa 6000 Meter Höhe warf der Feind seine Bomben ab. Kurz nach 15 Uhr wurde der erste feindliche Bomber vom Top Liberator abgeschossen. Bald darauf stürzte ein weiteres viermotoriges Flugzeug ab, während gleichzeitig eine dritte Maschine beim Aufschlagen am Boden zerfiel. Innerhalb von nur 20 Minuten errangen unsere Jäger vier weitere Luft-

siege. Einer der schwer getroffenen viermotorigen USN.-Bomber verlor noch eine Notwasserung vorzunehmen, sackte aber sofort ab. Auf dem Rückflug wurde der nordamerikanische Verband über der holländischen Küste von britischen Jagdstaffeln erwartet. Unsere Jäger griffen die feindlichen Jagdflugzeuge an und zerstörten sie. Dabei wurden zwei Spitfire abgeschossen, so daß der Feind bei diesem Tagesunternehmen insgesamt neun Flugzeuge, darunter sieben viermotorige Maschinen, verlor.

## Die Türkei im Blickpunkt der Feindmächte

Ein Präzedenzfall: die plutofratisch-polnische Debatte — Ist das „Nervpropaganda“?

Drahtbericht unseres Vertreters

mit Ankara, 19. März. Wohl selten sind in der Türkei Vorgänge im Lager der Antichismen mit so viel Aufmerksamkeit verfolgt und öffentlich diskutiert worden, wie dies bei dem bolschewistisch-demokratischen Streit in der polnischen Frage der Fall war. Vom halbamtlichen „Mus“ bis zu dem anglophilen „Yeni Sabah“ war sich die Presse darüber einig, daß die Forderung Moskaus auf die osteuropäischen Gebiete der eindeutige Beweis dafür ist, daß sich die UdSSR in seiner Weise an die Nachkriegsplanung der Demokratie gebunden fühlt. Damit liegt nach türkischer Auffassung ein bedeutsamer Präzedenzfall vor, der das Zentralproblem der türkischen Politik, die russische Frage, unmittelbar berührt. Auch in dem Verhältnis der Türkei zu den anglofranzösischen Mächten nimmt das sowjetische Problem die Stellung eines Angelpunktes ein. Es ist deshalb hier mit besonderer Aufmerksamkeit verglichen und zur Kenntnis genommen worden, daß weder Washington noch London Anstalten machen, ihre bisher mit vielärm vertretenen Grundzüge und erst recht nicht die übernommenen Versprechungen gegenüber ihren kleineren Verbündeten auch nur theoretisch gegen Moskau zu vertreten.

Man wird daran erinnern müssen, daß die Türkei bereits während des Balkanfeldzuges das Verhalten der Angelfranchen gegenüber den von ihnen in der Krieg getriebenen griechischen und jugoslawischen Verbündeten mit einer sehr scharfen Kritik bedachte und unumhüllend wissen ließ, daß Ankara für eine derartige selbsttätige Preisgabe kleiner Alliierten nicht das geringste Verständnis hat. Heute sieht man in der tür-

ischen Hauptstadt, daß dieselbe Bereitwilligkeit der anglofranzösischen Mächte, ihre Verbündeten fallen zu lassen, bereits unter dem Gesichtswinkel der Nachkriegszeit als gegeben in Rechnung gestellt werden muß.

Besonders typisch für die politischen Gedankengänge der Demokratie hinsichtlich der Türkei ist eine „Programmfolge“, wie sie gegenwärtig im entlich-amerikanischen Lager erörtert wird. Für den Augenblick, so heißt es, könne die türkische Neutralität noch hingenommen werden. Es sei aber denkbar, daß die weitere Entwicklung des Kriegsgeschehens dies nicht mehr als nützlich erscheinen lasse und sich die Demokratie „gezwungen“ sehen würden, „entscheidende Fragen“ zu stellen. Sollte Ankara demgegenüber Entschlossenheit zeigen, die Neutralität des Landes zu verteidigen, so müsse es nachdrücklich darauf verwiesen werden, daß es selbst dafür verantwortlich sei, wenn sich die anglofranzösischen Mächte gezwungen sehen würden, an Moskau mit der Bitte um Unterstützung heranzutreten; also sowjetische Truppen zum Einmarsch zu veranlassen.

Es ist unerheblich, wie weit solche Gedankengänge bereits zum praktischen Nützling der demokratischen Diplomatie gehören oder nur als einflussvolles Requirat der Nervpropaganda eingestuft werden. Entscheidend ist der Geist, der aus ihnen spricht und dieser läßt genügend deutlich hervortreten, unter welchem Vorzeichen man im demokratisch-anglofranzösischen Lager die sowjetische Frage im Hinblick auf die Türkei betrachtet und handhaben möchte. Von einer Rücksicht auf türkische Interessen bleibt dabei nicht

## Mord im Auftrag Moskaus

Aus einem Kopenhagener Kommunistenprozeß

Kopenhagen, 19. März. In Kopenhagen begann dieser Tage ein Prozeß, der ein erschütterndes Bild von der unterirdischen Tätigkeit dänischer und landsfremder Kommunisten in Dänemark und von den verbrecherischen Plänen und dem Treiben kommunistischer Terrorgruppen und der Dritten Internationale entrollt. Angeklagt waren der 40 Jahre alte estnische Journalist Johannes Nerik-Looring als Hauptkäter und die dänischen Staatsangehörigen Kaern Eigel sowie die Brüder Oskar und Rudolf Petersen als Teilnehmer, ferner die Eilen Saere und Walapae.

Nerik-Looring hat eingestanden, den Estländer Johannes Eltermann, der als Spion und Verräter betrachtet wurde, im Auftrag Moskaus im Jahre 1936 in einer Laubentolone bei Dragoer-Kopenhagen betrunken gemacht, geprügelt, betäubt und mit einem Seil erdrosselt zu haben. Eltermann wurde zunächst auf dem Lande grundlos getötet, später wurde sie auf chemischem Wege vernichtet. In der Verhandlung behauptet Nerik-Looring, er habe nach der Tötung Eltermanns der Moskauer Parteileitung Bericht erstattet. Seine Handlungsweise sei gutgeheißen worden. Nur habe man ihm vorgeworfen, daß die Tötung in Kopenhagen erfolgt sei. Man habe verlangt, daß die Leiche wieder ausgegraben und auf chemischem Wege vollkommen vernichtet werde.

Hella wollte am nächsten Morgen zum Haus am Deich zurückfahren. Sie wünschte wieder daheim zu sein, wenn sie auch Soon in guter Distanz bei Klaus Eufemisch wachte. Ein Morgen Spaziergang über die alten Wälle der Stadt mit Thomas hatte sie ein wenig froher gemacht, als sie spürte, daß die ablehnenden Kritiken der Zeitungen seine schonbar heitere Ruhe nicht stören konnten. Geneigt, Enttäuschungen schnell zu vergessen, immer bereit, aus den Dingen das Heile zu suchen, gewann sie ihre Zeiterei langsam zurück. Und ihr Mann nahm ihr Lächeln mit, als er dem abfahrenden Zuge nachwinkte. — Sie hatte das geschlossene Bitter harter Selbstbezwungung nicht gespürt, hinter dem er das Rudel anstürmender Fragen abzumehren bestrebt war. Sie nahm das Verlangen nach der Helle ihrer Welt für eine schöne Stunde voller Wirklichkeit.

Thomas mietete ein Boot am Hafen, segelte für Stunden über die blaue See. Er erledigte seine Angelegenheiten, las selbst am Ufer, teilte die späteren Kritiken, die einstimmig seine Arbeit verneinten, und erst, als er am Abend Hagen in der Gde einer stillen Weintube gegenüberlag, löste sich die Stille seines Wesens und gab den Fragen Raum und Bewegung, die ihn quälten, wie hinter Gittern gefangen, bedrängten.

Der Alte ließ ihn reden. In abgebrochenen, kaum zusammenhängenden Sätzen wurde er hineingeführt in die Fährten dieses Lebens, das sich der ersten Reife des Mannesalters näherte. Es war wie ein Freilegen des Grundplanes. Verwundete auch die Zeichnung hier und da, widersprachen die Verhältnisse einander, und fügte sich keineswegs geordnet das eine sinnvoll in das andere, so verstand Hagen den Jüngeren sehr wohl. Er hatte die Fragen über das Werk, die wie ein Feuer in Thomas brannten, mühsam nur abgewehrt durch Gegenfragen. Und nun war es schon nicht mehr die Symphonie, nicht mehr die Arbeit, die sich in den heiseren Worten spiegelten. Ein entseßlicher Trieb zur Selbstdarstellung, ja ein dumpfer, fast zerstörender Zwang, jede Scheu

zu zertreten bis zur nackten Selbstpreisgabe, rissen die Hintergründe dieses Lebens auf.

Der Alte hatte den edlen Kopf, den das volle weiße Haar in geistvoller Weile noch deckte, sinnend in die Hand gestützt und sah den jungen Freund, mit dem er sich selbst am verbunden fühlte, an. Er wußte, dieser brennende Mensch wandte sich nicht mehr zu ihm, er setzte sich nicht in Beziehung, sondern er sprach zu sich selbst. Er rief das Gewebe seines Lebens hervor, zerte es durch seine fiebernde Hände, verfolgte jeden um jeden, beschwor die Not, die diese und jene Farbe gewährt und bestimmt hatte, und bezweifelte im gleichen Augenblick Echtheit und Haltbarkeit.

Die Uhr an der dunkel getäfelten Wand der Küche ruckte um weite Spalten vorwärts. Die Abfahrtszeit des Juges war längst überschritten. Hagen achtete nicht darauf und hörte, dem Gespräch durch kurze Fragen seine Richtung weisend, nachdenklich zu. Hinter dem erregten Gesicht stand für ihn ein anderes — immer nahes. Ueber seinem Glanz lag die Ruhe der Reife, die Klarheit eines Blickes, den Leid und seine Ueberwindung lebend gemacht hatten. Es blühte aus der Ewigkeit mit wissendem Lächeln zu ihm herüber, und fast war der Alte versucht, seine Hand ins Leere auszustrecken, um Hanna Torsten, Thomas' Mutter, über Zeit und Ewigkeit stumm in dieser Stunde zu grüßen.

Das Leben ihres Sohnes zog an ihm vorüber, selbst am beschworen. Krieg, die geistliche Begegnung mit einer toten Vergangenheit, die sich nicht zur Gegenwart lebendig gestalten wollte. Die Gestalt des Vaters. Dämmerung, toter Schritt der Zeit, Trümpfe, Peter Wulf, der Freund und Richtpunkt. Und weiter. Geneigung, Begegnung mit Hella, der umfiedelte Garten dieser hellen Welt, wohin den Einfamen die Sehnsucht getrieben hatte, den er geliebt hatte aus Verlangen nach Ruhe und den er doch verlassen mußte, weil er nicht das — Ganze barg und nicht die Unrast seines Blutes hatte bannen können.

Schließlich vererbte der Strom und Klang aus in die bejahnende Frage an eine Zukunft, die

## Der Wehrmachtbericht

Bjelgorod genommen. — Unsere U-Boote im Großangriff auf einen Geleitzug

Zücherhauptquartier, 19. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kampfraum Chartow-Bjelgorod und nordwestlich Kursk schreitet der deutsche Angriff auf breiter Front erfolgreich fort. Südöstlich Chartow wurden die Reste der dort eingeschlossenen sowjetischen Kräfte vernichtet. Verbände der Wehrmacht eroberten in überraschendem Vorstoß die Stadt Bjelgorod. Die Infanteriedivision Großdeutschland wehrte feindliche Angriffe bei Borissowka ab und stieß anschließend nach Osten vor. 47 Sowjetpanzer wurden vernichtet. Südlich Orel, südlich Masma und bei Staraja Ruska endete feindliche Durchbruchversuche mit einer schweren Niederlage für die Sowjets. Sie verloren neben vielen Menschen und zahlreichen Material allein im Abschnitt von Masma 93 Panzertankwagen. Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften in mehrfach wiederholten Einsätzen die Angriffs- und Abwehrkämpfe des Heeres.

An der nordwestlichen Front verläuft ein eigenes örtliches Angriffsunternehmen erfolgreich.

Ein Verband von USN.-Bombern griff am Tage nordwestdeutsches Küstengebiet an. Die Bevölkerung, vor allem in Bremen, hatte Verluste. Deutsche Jäger schossen zum Teil weit über See sieben viermotorige Flugzeuge ab, drei weitere Flugzeuge verlor der Feind über den besetzten Westgebieten.

Nach einem erfolgreichen Tagesvorstoß schneller deutscher Kampfflugzeuge gegen unsere Stufen in Südbengalen griff die Luftwaffe in der vergangenen Nacht die Industriestadt Norwich und den Hafen Great Yarmouth an. Beim Abflug wurden starke Brände beobachtet. Drei Flugzeuge wurden vernichtet.

Im Atlantik stehen unsere Unterseeboote in schweren Geleitzugkämpfen. Die großräumigen Operationen sind noch im Gange.

## 53 Gegner abgeschossen

Ritterkreuz für Oberfeldwebel Kaiser

Berlin, 19. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Hermann Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Kaiser in einem Jagdgeschwader. Oberfeldwebel Herbert Kaiser wurde am 16. März 1916 als Sohn eines Arbeiters in Zeßen (Eifel) geboren. In zahlreichen harten Luftkämpfen hat er 52 Gegner abgeschossen.

## Fünf neue Ritterkreuzträger

Berlin, 19. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Hans Hauptmann (geb. in Neustadt), Führer eines Kradschützen-Bataillons; Hauptmann Hartmut Hüttner, Bataillonskommandeur in einem Jäger-Regiment; Oberleutnant Rud. Hegger, Batteriechef in einem Artillerie-Regt.; Oberleutnant Hans Wollf, Kompaniechef in einem Grenadier-Bataillon; Oberfeldwebel Ewald Goerlich, Zugführer in einem Panzergrenadier-Regiment.

## „Haus der Kameradschaft“

Ein Heim deutscher und sinnlicher Soldaten

Berlin, 19. März. Generaloberst Dietl, der Oberbefehlshaber der im hohen Norden kämpfenden deutschen Armee, übergab am 17. März in Anwesenheit des Reichsstatthalters Terboven das neu geschaffene „Haus der Kameradschaft“ seiner Bestimmung. Das Haus ist den deutschen und finnischen Soldaten gewidmet und wurde mit einer feierlichen Veranstaltung unter Mitwirkung von Künstlern der beiden befreundeten Nationen eröffnet. Mit diesem Hause wurde eine Stätte errichtet, die den Frontkämpfern durch künstlerische Darbietungen Freude und Entspannung schenken soll.

## Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Samburg vom 14. bis 20. März täglich von 18.30 bis 6.00 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 19.30 bis 5.30 Uhr.

dunkler denn je undurchdringliche Schleier zu verhüllen schienen.

„Sagen, Sie kennen mich. Sie kennen meine Arbeit. Sie sind der Freund meiner Mutter gewesen, deren Blut ich trage — das Torstenische ist anders! —; diese Stunde ist entscheidend, ich weiß es. Sagen Sie: Wohin führt dieser Weg?“

Der Alte schenkte bedächtig Wein in Thomas' Glas, legte seine Hand auf dessen Arm und sah ihn lange an. „Es ist alles sehr einfach, Thomas. Wer einmal das Wagnis unternommen hat, hinter die Dinge im Leben zu blicken, die sogenannte Wirklichkeit nur sehr unvollkommen verdeckt, ist gezeichnet. Er kann in dem ersten Erschrecken den Schleier wieder fallen lassen und — fliehen! Dann war es Furcht und Neugier; er darf unbeschadet zurückkehren zu den Weibern der Ebene und sie in Fleiß und Ordnung pflegen. Auch das ist Aufgabe und Glück! Wer aber den Vorhang von jener geheimnisvollen Welt weggezogen und mutig in der Hand behielt, bis er in ihr verbrannte, der trägt ein Mal auf seiner Stirn. Er hat in das Antlitz eines Gottes geschaut, aber es ist kein Gott des Friedens und der Vergnügen. Er legt in uns das Feuer der Unrast. Gesichte zu beschwören, um sie zu formen zu seinem Gleichnis. Das kann man nur mit Blut und nur in — Einsamkeit. — Warum? Woher das alles, was dich bedrängt? Möglich, daß der erste Ruh deiner Mutter die dunkle Not dir geoffen. Möglicherweise, daß ferner Ruf dich überließ in der ersten Unarmung einer Frau, oder daß er dich einholte im Marschschritt der Kolonnen vor dem Anschlag des Todes. Es ist gleichgültig. Wichtig allein bleibt, ob du den Ruf hörtest, um ihn fragend zu erkennen! Dann kannst du ihm nie mehr entfliehen. Beethoven war taub, als er seine letzte Symphonie schrieb.“

Schweigen hand ehrfürchtig zwischen ihnen. Hagen fuhr fort: „Wohin dein Weg führt? Ins Ungewisse. Ob du ihn gehst — mußst du bei Gefahr deines Lebens, das Thomas, kannst nur du allein entscheiden! Was nützt dir der Rat eines anderen?“

(Fortsetzung folgt.)



## England in Uniform

hw. Stockholm, 19. März. (Eigenbericht.) Der Londoner Vertreter von „Stockholms Tidningen“ gibt folgendes Stimmungsbild aus dem heutigen England: „Im Londoner Informationsministerium sieht man nichts mehr als amerikanische Reporter in der Uniform der Kriegskorrespondenten. Uniformen beherrschen auch das Straßenbild wie nie zuvor. Die Engländer sind beinahe ganz und gar in Uniform. Eigentlich sind es nur noch Babys und Greise oder Zivilmobilisierte, die nicht Uniformen tragen. Die Zahl der Rekrutierten wird immer geringer. Dienstboten werden rationiert und einberufen. Damen, die nie zuvor einen Handschlag getan haben, werden zur Hausarbeit gezwungen oder für Ministerien und Fabriken mobilisiert. Eine junge Dame schwedischer Herkunft, verheiratet mit einem englischen Millionär, aber kinderlos, mußte in einem Büro für 1 Pfund (10 Reichsmark) in der Woche Arbeit annehmen. Englands Frauennorm ist heute zehnmal größer als Anfangs vorgegeben war. Frauen führen alle Arten militärischer Arbeiten durch, außer Dienstleistungen in der vordersten Frontlinie. Englands Luftverteidigung wird in immer größerem Ausmaß Frauen anvertraut, ebenso die Heimwehr. London ist nichts anderes als eine gewaltige Militärbasis, in der man Zivilisten nicht gern duldet.“

## Zugverkehr am 28. und 29. März

Berlin, 19. März. Infolge Einführung der Sommerzeit in der Nacht vom 28. zum 29. März werden alle Züge vor dem Umstellungstermin entsprechend der Winterzeit, nach dem Umstellungstermin entsprechend der Sommerzeit abgefahren. Es ist daher nicht zu vermeiden, daß unter Umständen im Übergangsverkehr Anschläge verloren gehen. Wer daher in dieser Zeit eine Reise antreibt, mit der der Übergang von einem Zug auf einen anderen verbunden ist, wird gebeten, sich vorher genau über die Anschlußmöglichkeiten zu unterrichten.

## Neuregelung des Pferdeverkaufs

Berlin, 19. März. Der Reichsbauernführer hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für die Preisbildung mit Wirkung vom 10. März 1943 eine Verordnung erlassen, wonach außer für Kuppferde auch für alle Zohlen und Zuchtstiere Höchstpreise festgelegt werden. Gleichzeitig sind die Landesbauernschaften angewiesen worden, das Andienungsrecht für alle Kuppferde einschließlich der Kuppferde auszuüben. Danach müssen alle verkauften Pferde bei den zuständigen Kreisbauernschaften bzw. bei den Züchterverbänden angemeldet werden. Ein freihändiger Verkauf von Kuppferden und Zuchtstieren ist nicht gestattet. Die Maßnahme dient der Preisüberwachung und der gleichmäßigen Versorgung aller Bedarfsgebiete mit Pferden.

## Keiner würde entkommen!

„Wer außer Deutschland könnte Europa vor dem Bolschewismus verteidigen?“

Lissabon, 19. März. Dr. Alfredo Pimenta befragt sich in der neuesten Nummer der Zeitschrift „Esfera“ erneut mit der bolschewistischen Gefahr und schreibt: „Wenn die Möglichkeit besteht, daß der Bolschewismus die heldenhaften deutschen Heere und ihre Verbündeten besiegen könnte, dann würde über Europa tiefe und dunkle Nacht hereinbrechen. Religion, Familien, Eigentum, Schönheit, Unabhängigkeit und Arbeit, alles würde sich unter den Tagen des mostowitschen Bösen in Blut und Schlamm verwandeln. Darüber muß sich jeder im klaren sein: Keiner würde entkommen. Ueber eine Sache aber gibt es selbst beim Gegner keinen Zweifel und das ist, daß das deutsche Volk das Beste der Welt ist. Wenn nun dieses Volk von den Horden Stalins besiegt würde, wer könnte dann Europa verteidigen? Es würde keiner entkommen, nicht die Könige, nicht die Leiter der großen Industrie- und Finanzunternehmen, nicht die bolschewistischen Priester und nicht die Fabrikanten oder Landarbeiter; denn wenn die bolschewistischen Horden nach Berlin gelangen würden, dann würden in ganz Europa sofort die Handlanger und Helfer Stalins auftreten. Die Mauer aus Stahl, die die heldenhaften und unüberwindlichen deutschen Heere und ihre Verbündeten den Verulden der bolschewistischen Horden entgegenstellen, wird nicht weichen. Deutschland wird den Bolschewismus vernichten und zertreten.“

## Umschau in Kürze

### Dr. Landfried sprach in Hamburg

Auf Einladung von Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann sprach in Hamburg der Vertreter von Partei, Staat und Wirtschaft der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums Dr. Landfried über die Erfordernisse der totalen Mobilisierung auf wirtschaftlichem Gebiet und über die Grundzüge, die die staatliche Wirtschaftsführung bei ihren Maßnahmen leiten.

### Zu Tode mißhandelt

Der ehemalige Sekretär des Großmufti von Jerusalem, Ali Kefi al Gami, starb wie „Tribuna“ aus Ankara meldet, in einem Konzentrationslager an den Folgen der ihm von den Engländern zugefügten Mißhandlungen.

### Zum Besuchempfang nach Washington

Die bolivianische Regierung hat in Washington amtlich mitteilen lassen, daß Staatspräsident General Benjaranda am 30. März eine Besuchsreise nach den USA antreten werde. Dort wird er die Befehle Roosevelts für den Kriegsbeitrag seines Landes entgegenzunehmen haben.

## Wirtschaft und Schifffahrt

Deutsche Handwerks- und Gewerbekammer wird in die Reichswirtschaftskammer überführt. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekamertag wird zum 31. März aufgelöst und in die Reichswirtschaftskammer überführt. Im Zuge dieser Umorganisation scheidet der bisherige Generalsekretär im Reichsstand des Deutschen Handwerks, Dr. Felix Schiller, auf eigenen Wunsch aus. Der Reichshandwerksmeister nahm laut Meldung der „Deutschen Fleisch-Zeitung“ in einer Sitzung des engeren Beirats des Deutschen Handwerks- und Gewerbekamertages und der Reichsgruppe Handwerk Veranlassung, den Mitgliedern hiervon Kenntnis zu geben und Dr. Schiller für seine langjährige, verdienstvolle Tätigkeit den Dank des deutschen Handwerks zum Ausdruck zu bringen. An seiner Stelle hat der Reichshandwerksmeister im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium den bisherigen Hauptabteilungsleiter im Reichsstand des Deutschen Handwerks, Prof. Dr.-Ing. Edgar Hotz, mit der kommissarischen Geschäftsführung beauftragt.

Kreditverbot auch für nichtnotierte Aktien. Zur Unterbindung übermäßiger Kursteigerungen hat der Reichswirtschaftsminister bereits im September 1941 den Kreditinstituten die Gewährung von Krediten zum Ankauf von börsengängigen Aktien, Kuxen oder Kolonialanteilen untersagt. Falls derartige Kredite bestanden und nicht bis 31. Oktober 1941 abgewickelt waren, mußten sie dem Reichsaufsichtsamt für das Kreditwesen gemeldet werden. Nach einer neuen Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums umfaßt dieses Kreditverbot nunmehr sämtliche Aktien, demnach auch Aktien ausländischer Unternehmen. Mit einbezogen sind in Zukunft auch die im geregelten Freiverkehr und im Telefonverkehr gehandelten Aktien sowie die Benutzung von Aktien als Sicherheit im Lombardkredit. Falls Kredite solcher Art gegenwärtig noch laufen, müssen sie bis Ende März 1943 abgedeckt sein. Die noch nicht abgedeckten Kredite sind von den Kreditinstituten bis zum 10. April zu melden.

Stückgutverkehr Ostland-Reich. Wie in den „Deutschen Verkehrs-Nachrichten“ mitgeteilt wird, ist der Stückgutverkehr vom Ostland nach dem Reich aufgenommen worden.

Mecklenburgische Hypotheken- u. Wechselbank, Schwerin. Der Reingewinn betrug 180.000 RM. Der HV. am 23. März wird eine Dividende von wieder 6 Proz. vorgeschlagen, die gleiche HV. soll auch den Vorstand ermächtigen, das Grundkapital zu gegebener Zeit auf bis zu 4 Mill. RM. zu erhöhen.

Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank, Schwerin. Bei einer Steigerung der Gesamteinlagen von 169,1 auf 233,9 Mill. RM. erhöhten sich die Spargelder von 84,3 auf 119,8 Mill. RM. und kurzfristige Einlagen von 84,8 auf 104,1 Mill. RM. Zur Verteilung bleibt ein Überschuss von 181.500 RM. Der HV. am 7. April wird vorgeschlagen, wieder 5 1/2 Proz. Dividende auf 3 Mill. RM. Aktienkapital zu verteilen. Die Bilanzsumme am 31. Dezember 1942 betrug 228,4 (174,4) Mill. RM. Die Bank hat ihre Agentur in Ratzeburg an die befreundete

Handelsbank in Lübeck abgegeben; sie unterhält 98 Stellen an 94 Orten Mecklenburgs.

Von den Märkten. Aus dem Marktbericht des Reichsnährstandes für Schleswig-Holstein und Mecklenburg ist zu entnehmen: Die Zufuhren an Kartoffeln sind mit der fortschreitenden Jahreszeit größer geworden. Die Versorgung mit Obst hält sich in sehr engen Grenzen. Die Zufuhren an Grobgemüse sind weiterhin voll ausreichend. Beachtliche Partien von italienischem Blumenkohl kamen an den Markt. Suppengemüse ist weiterhin ausgesprochen knapp. Die Zwiebelversorgung gestaltete sich durch Zufuhren etwas günstiger. Der Eieranfall nimmt weiter sprunghaft zu. Die Fischzufuhren hielten sich in der gleichen Höhe wie in der Vorwoche. Die Zufuhr an den Ferkelmärkten ist etwas besser geworden. Der Handel war mittelmäßig, die Märkte wurden langsam geräumt. Die Notierung mußte eine wenn auch nur geringe Abschwächung hinnehmen. An den Viehmärkten nimmt der Anteil der Schweine langsam zu. Auch die Auftritte an Rindern haben sich gebessert. Kälber werden allmählich zahlreicher. Die zum Verkauf gelangenden Mengen an Brotgetreide wurden der Vorratshaltung oder der Wehrmacht zugewiesen.

Nutz- und Zuchtviehmarkt Lübeck vom 19. März. Hochtrag. u. frischmelk. Kühe 1. Sorte 800-950, 2. Sorte 550-700, 3. Sorte 400-450. Starken 1. Sorte 650-750, 2. Sorte 525-600, 3. Sorte 350-420. — Weide- und Futtermilch. (In Rpf. für 1/2 kg Lebendgew.) Kühe 1. Sorte 44 bis 50, 2. Sorte 38-43, Rinder 1. Sorte 50-55, 2. Sorte 45-48. (Ausgesuchte Tiere über Notiz.) Marktverlauf: Sehr flott.

Schlachtviehmarkt Hamburg vom 19. März. (Preise in RM. für 50 kg Lebendgew.) Marktverlauf: Auftrieb zugeteilt. — Preise. Ochsen, a 46 b 42, c 37, d 22-28,50. Bullen a 44, b 40, c 35, d 26,50. Kühe a 44, b 40, c 30-37, d 20 bis 21,50. Färsen a 45, b 41, c 36, d 25-27,50. Kälber b 57, c 48, d 30-38. Lämmer und Hammel a 1, a 2, b 1, b 2 53, c 44. Schafe f 41, g 25-33. Schweine, a 71, b 70, b 2 69, c 67, d 64, e 61, f 40 bis 61, g 71, g 2 64. Altschneider bis 69.

Wasserstände. Sämtl. vom 19. März. (a = Wuchs, b = Fall.) Moldau. Kamark + 18, a 2, Moderschan - 82, b 2. — Eger. Laun - 2 unv. — Mulde. Düben + 70, a 6. — Saale. Naumburg-Grochitz 197, b 2. Trotha 173, b 3. Bernburg 128 unv. Calbe Ober-Pegel 167 unv. Unter-Pegel 258, b 1. Griznehe 262, b 1. — Havel. Brandenburg Ober-Pegel 215, b 5. Unter-Pegel 123 unv. Rathenow Ober-Pegel 240 unv. Unter-Pegel 154 unv. Havelberg 150, b 4. Elbe. Neuenburg + 2, b 2. Brandeis - 52, b 2. Melnik + 42 unv. Leitmeritz 261, a 1. Aussig 210, a 2. Nestomitz 212, a 3. Dresden 147, b 1. Torgau 222 unv. Dessau-Roßlau 184, b 11. Aker 202, b 4. Barby 206, a 1. Magdeburg 174, a 2. Tangermünde 259, b 4. Dommühlenholz 287, b 5. Wittenberge 255, b 4. Dömitz 197, b 14. Darchau 284, b 5.

Verlag Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei K.-G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman. Hauptschriftleiter: Hans Helmuth Gerlach. Z. Zt. Preisliste 2.

Gisela Körbik, Lübeck-Travemünde, Am Kurgarten 2 / Hans Kiel, Kiel, Waisenhofstraße 11-13, größten als Verlobte. 20. 3. 43.

Wir haben uns verlobt: Wilma Kalle / Walter Kalle, Oberfeldwebel. Ahrensburg, 20. 3. 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen: Ingrid Röttger, Lübeck, Heimdalstraße 36 / Karl Wehrmann, Mtr.-Obergefr., Gießen an der Lahn, 3. 3t. Kriegsmarine.

Ihre Kriegstrauung geb. bet.: Selma Kalle / Karl Pfeifer und Frau Elfriede geb. Kowik, Travemünde, Homberg a. Rh., 20. 3. 43. (31306)

Ihre Vermählung geb. bet.: Rolf Geitel / Gisela Geitel geb. Bachhaus, Ahrensburg, Adolfstr. 22, den 20. März 1943. (31298)

Wir haben geheiratet: Willy Weppel / Frau Ursula geb. Gering, Lübeck, den 20. 3. 43. (17200)

Wir hatten Hochzeit: Werner Dannehl, Oberwachtm., i. e. Stab-Abt. / Rosemarie Dannehl geb. Antzgat, 3. 3t. Artillerie / Hernburg, 20. 3. 43.

Ihre Vermählung geb. bet.: Adolf Engel, Obfw., / Agnes Engel geb. Kohn, Ahrensburg, 20. 3. 43.

Ihre Vermählung geb. bet.: Reinhold Otto / Frau Ruth geb. Hennig, Lübeck, Percevalstr. 4, den 20. März 1943. (18430)

Ihre Kriegstrauung geb. bekannt: Obergr. d. Lw. Erich Pfeife u. Frau Wilma geb. Boe, Lübeck, Travemünder Allee 40, I., 20. 3. 43.

Heute entschließ nach lang. in groß. Geduld ertrag. Leiden mein innigstgel. Mann, uns. gut. Vater, Schwiegervater und Opa Georg Spethmann im 66. Lebensj. In stiller Trauer: Caroline Spethmann geb. Cordts, Wilh. Spethmann u. Frau, Paul Lapp u. Frau geb. Spethmann, Georg Spethmann u. Frau, die Enkelkinder Hilde, Inge und Herbert Denkmann. Lübeck, den 17. März 1943. (1578)

Trauerfeier: Montag, 22. März, 9.45 Uhr, Kap. Vorwerk. Evl. Kranzsp. a. d. Beerd.-Institut Behnick, Warendorfsstr. 4, erb.

Mit der Fam. betrauern wir den Verl. eines fast 4 Jahrzehntlang arbeitstüchtigen Kameraden. Betriebsf. u. Gefolgshf. d. Lüb. Maschinenbau-Gesellschaft.

Heute entschließ nach 3tägiger Krankheit plötzl. u. unerwartet in Hamburg unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater Moritz Gutte

i. Alt. v. 69 Jahr. In stiller Trauer: 1323a. Seine Kinder, Gusteri. Lbg., den 16. März 1943

Beerdig. i. Radekau Dienstg. 14U.

Siegfried Mambor, iud. phil., 3. 3. Oberleutn. i. e. Stab-Abt. / Inge Mambor geb. Nemes, ver-mählte. Lübeck, 20. 3. 43. (21340)

Ihre am 20. 3. 43. vollstg. Vermählung geb. bet.: Karl Haupt, Hamburg / Ingeborg Haupt geb. Kier, Lübeck. (18500)

Die glückliche Geburt ihres 3. Kindes zeig. dankt an: Ottilie Schipmann geb. Schröder / Rechts-anwalt Christian Schipmann, 3. 3t. im Feld. Schwarzenb., den 16. März 1943. (31010)

Am 17. 3. wurde uns ein fröhli. Junge geboren. In Dankbarkeit u. Freude: Friedr. Wilh. Eppel u. Frau Hedwig geb. Poppinga, Rehborn. (31194)

Am 14. März 1943 wurde unsere Heide-Marie geboren. In dankb. Freude: Gertrud Priem geb. Schult / Harald Priem, 3. 3t. bei der Wehrmacht. Lübeck, Saltenstr. 4.

Die Geburt des zweiten Kindes, ein. gesund. Tochter, zeigen an: Heinz Haffelbring u. Frau Irma geb. Harder, 3. 3. Marienkrankenhaus / Obergfr. Richard Reiter, Hernburg, 19. 3. 43.

Sür die Glüd., Blumen u. Geschenke zu unv. Verlobung dank. wir recht herzli., auch im Namen der Eltern. Liselotte Marquand, Pansdorf / Ulfz. Helmut Stögel, Schwarzenb. (17360)

Uns. Bruder, Heinz, ist angekommen. In dankb. Freude: Elita Reiter geb. Freitag, 3. 3. Marienkrankenhaus / Obergfr. Richard Reiter, Hernburg, 19. 3. 43.

Am 17. März 1943 erhielt ich die traur., unfabbare Nachr., daß mein lieber Mann, meiner beiden Kinder treusorg. Vater, Sohn u. Bruder Obgef. Willi Ketelhohn

im 82. EK, 2. d. Sturm-Abz. und Ost-Med. im Osten im Alt. v. 30 Jahren fürs Vaterland gefallen ist. Um ihn trauern seine liebe Frau Minna Ketelhohn geb. Stühmer, Eltern, Schwiegereltern, Geschwister und alle, die ihn lieb hatten. (1626b)

Sereetz, Eutin, den 19. März 1943

Unser geliebter Junge u. Bruder, mein Verlobter, Ulfz. Werner Patow Kampf Beobachter in ein. Stuka-Geschw. Inh. des EK. 2. ist im 23. Lebensj. bei ein. Feindflug für sein Vaterland gefallen. In stiller Trauer: (21348)

Emil Patow u. Frau, Frieda Rose geb. Schünig, Hans-Joachim Patow, Anneliese Uthenannt, Lübeck, den 18. März 1943.

Lindenstraße 24.

Heute morgen entschließ sanft unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Friedrike Petersson geb. Kloppoteck

im 84. Lebensj. In stiller Trauer: Die Kinder und Enkelkinder. Lübeck, den 19. März 1943. Heiligen-Geist-Hospital.

Beerdigung: Mittwoch, 24. März, 1 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes. (11582)

Unser lieber, lebensfroher, Junge, d. 44-Panz.-Gren. Alfred Roß

fiel 19. 3. Jahr alt am 14. Febr. im Kampf um Charkow. In diesem Schmerz: (31196)

P. Roß u. Frau geb. Schöcker, seine Geschw. Elise, Hilde, Walter u. Erna, die Großeltern Karl Roß u. Frau u. Felix Schöcker u. Frau und alle, die ihn lieb hatten. Niendorf/Ostsee, Strandstr. 109.

Unfab., hart u. schwertraut uns die traur. Gewißheit, daß nun auch unser letzter, so hoffnungs- u. lieber Sohn u. guter Bruder (31158)

Stud.-Ing. Karl Berling

Inh. des EK. 2. u. der Ost-Med. als Gefr. südl. d. l. menses des Heidenloft fand. Er folgte sein. Bruder Otto nach 18 Monaten. Schmerzl. vermisst v. sein. Eltern

Otto Berling u. Frau geb. Bruns, sein. Schwester Marga u. allen, die ihn gern hatten. Breitenfelde, im März 1943.

Unser lieber, lebensfroher, Junge, d. 44-Panz.-Gren. Alfred Roß

fiel 19. 3. Jahr alt am 14. Febr. im Kampf um Charkow. In diesem Schmerz: (31196)

P. Roß u. Frau geb. Schöcker, seine Geschw. Elise, Hilde, Walter u. Erna, die Großeltern Karl Roß u. Frau u. Felix Schöcker u. Frau und alle, die ihn lieb hatten. Niendorf/Ostsee, Strandstr. 109.

Am 17. März 1943 erhielt ich die traur., unfabbare Nachr., daß mein lieber Mann, meiner beiden Kinder treusorg. Vater, Sohn u. Bruder Obgef. Willi Ketelhohn

im 82. EK, 2. d. Sturm-Abz. und Ost-Med. im Osten im Alt. v. 30 Jahren fürs Vaterland gefallen ist. Um ihn trauern seine liebe Frau Minna Ketelhohn geb. Stühmer, Eltern, Schwiegereltern, Geschwister und alle, die ihn lieb hatten. (1626b)

Sereetz, Eutin, den 19. März 1943

Unser geliebter Junge u. Bruder, mein Verlobter, Ulfz. Werner Patow Kampf Beobachter in ein. Stuka-Geschw. Inh. des EK. 2. ist im 23. Lebensj. bei ein. Feindflug für sein Vaterland gefallen. In stiller Trauer: (21348)

Emil Patow u. Frau, Frieda Rose geb. Schünig, Hans-Joachim Patow, Anneliese Uthenannt, Lübeck, den 18. März 1943.

Lindenstraße 24.

Heute morgen entschließ sanft unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Friedrike Petersson geb. Kloppoteck

im 84. Lebensj. In stiller Trauer: Die Kinder und Enkelkinder. Lübeck, den 19. März 1943. Heiligen-Geist-Hospital.

Beerdigung: Mittwoch, 24. März, 1 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes. (11582)

Heute erreichte uns die unfab., schmerzli. Nachr., daß mein gelieb., hoffnungs- u. lieber Sohn, ein. lieb. r. Bruder, Schwager u. Onkel, d. Feldw.

Erwin Barghoorn

Inh. des EK. 2. u. der Verw.-Abz. im Alt. v. 29 Jahren bei d. schwer. Abwehrkampf. an der Südostr. Schipman für Führer u. Vaterland gab. Er starb an den 22. Febr. erlitt. schwer. Verletzung.

25. Febr. 1943 in einem Feldlazarett. In tiefer Trauer: Ida Barghoorn geb. Paulig, Marinebaurat Fritz Barghoorn u. Frau, Mafr. -Obgef. Dietrich Barghoorn, Sendeleiter Günter Koderisch u. Frau Almut geb. Barghoorn. (31288)

Lübeck, den 16. März 1943. Friedhofsallee 67.

Uns. einz. Sohn u. Bruder Werner Schumacher

ließ im 21. Lebensj. am 28. Febr. bei Noworossysk sein jung. Leben für Führer u. Vaterland. In tiefer Trauer: (41203)

Hugo Schumacher u. Frau geb. Borstelmann, Ruth Schumacher Mölln i. Lbg., den 17. März 1943.

Nach ein. lang., schicksalsschw. Leben verstarb heute im 83. Lebensj. uns. liebe Mutter u. Großmutter, meine liebe Schwester

Ina Daniels geb. Höhnk

In stiller Trauer: (31302)

Paul Daniels u. Frau Mila geb. Gottleben, Elisabeth Daniels, Magdalene Daniels, Blanke, Helene Höhnk, Marne, und 4 Enkelkinder.

Bad Oldesloe, den 19. März 1943

Beerdigung: Dienstag, 23. März, 13.30 Uhr, von der Kapelle des Kreiskrankenhauses.

Geschäftsverlegungen

Franz Vornweg, Herrenkleidung (Schleswig), jetzt Wülfenstr. 34, Ecke Wülfenstr. Auf 3. 3t. 20. 21.505

Schumann, das Schuhhaus für alle, jetzt Breite Straße 7. Täglich 9 Uhr. Gang von neuen Damenstiefeln in bekannter Güte u. Vielfalt. (21539)

C. Dröge, jetzt Wallstr. 48 (Barade). Auf 2. 68 29 u. 2. 36 02. Reparatur sämtlicher Büromaschinen. (11727)

Erwin Matut, Büromöbel u. Bürobedarf, Fernruf 21510, jetzt Poststr. 34 (Barade). (21565)

Geschäftsanzeigen

Hausfrauen! Alles selbst aufeinander nach alten Modellen mit Schnittmusterbogen mit der beibeh. u. unentbehrli. Aufmaßeheile „Ideal“, (11138)

Im 84. Lebensj. In stiller Trauer: Die Kinder und Enkelkinder. Lübeck, den 19. März 1943. Heiligen-Geist-Hospital.

Photomaton! Lübeck, Mühlentstr. 4

8 Tafelbilder in 8 Minuten 1.- 300. Antlitz zugelassen für sämtliche Ausweise der Wehrmacht, der Partei und deren Gliederungen. (21543)

Germanenbrot, das anerkannte Spezialbrot v. Wilh. Maack, Bäckerei, Lübeck-Mangenberg (80028)

Dolzhäute u. Galoschen! Schuhhaus Gierst & Sohn, Untertrave 3. (11857)

Altkleidergeräte - Schutzhülle, Selteneren Mich. Köhling, Söniasstr. 124. Tel. 2 34 61. (11753)

Für Papierbedarf! Heinz Erler, Söniasstr. 22. Sammelf. 23336. (11813)

Gedruckten-Blatt u. jeder gew. wünsch. Größe und jeder Menge sofort lieferbar mit harter Schür und Vorzellanrücken. Neuh. Engelsgrube 49. Auf 2 18 69. Gefährte vieler Behörden u. Industriellen.

Vaterzungen, i. Industrie u. Handwerk, sowie Kriegs- u. Lebenswicht. Bedarfsträger. Karbenhaus Heir. Heidenstr. 10, Lübeck, Gr. Burgstr. 35. Tel. 22167-68. Zum Hornblattverleiher zugelass. u. Nr. 125.

Normblätter A bitte anford. (11855)

Was soll man nur den Kindern schenken, ist die Sorge vieler Mütter, u. ich sage Ihnen, besuchen Sie die Spielwaren-Abteilung der Fa. Heinz Erler, Söniasstr. 22, dann sind Sie die-ter Sorge enthoben, denn bei der großen Auswahl finden Sie immer ein passendes Spielzeug, womit Sie ein Kind glücklich machen. (12215)

Milch u. Ziegenmilch i. trockene Zubereitungen liefert kurzfristig W. Hansen, Hamburg 23. Tel. 367418.

Denke daran bei jedem Schritt: Deine Zehen schützen „Zollit“! Zollit gibt Lederstiefeln längere Haltbarkeit, verhindert nasse Füße! (40649)

Kleiner Kommerzieller Warenan Klein- u. Großhandel abzug., bei Vertreter gesucht. Kleidermeister A. Garte, Bühlstr. 1. Vom. Markt 2.

DA-Emplänger geg. Bezugsschein sofort lieferbar. Chr. Peters, Am Burgfeld. (21342)

Grundstücke

Garten- od. Waldgrundstück, mögl. in Haus, auch wenn das. rep.-bed. ist, schließt auch freien Platz od. Baugebäude, in Nähe d. Lüb. Bucht gef. Ang. u. N. 2 98 a. 23. (31047)

Baumhaus f. 1. od. 2. Fam.-Haus oder bombensicher. Grundstück gef. Carl 2. Großmann, Hausmaler, Hamburg, Reuterwall 32. Tel. 34 02 34.

Geschäftsgesuche

Schlachtermeister sucht bei e. Ang. bis 50.000 RM. e. gutgeh. Schlachtereis, auch mit Gasthof, zu kaufen. Ang. an Joh. Fleus, Bremen, Am Gülsberg 137. (30997)

Wohnungsteuch

Tasche mod. 3-3-Wohn. in Egen (Ostpr.), evtl. i. Ringl. geg. 4-8-3-W. od. Einzelhaus in Hambg. o. e. Ort bis 100 km. Entfernen von Hamburg. Verm. erw. Politisch-fach Hamburg-Wandsbek 1 Nr. 72. Tel. 28 82 64. (41138)

Zuche dring. Wohn. f. Kinder, e. schöne 3-3-Wohn. v. b. Mühlentstr. 3. Tafel vorh., evtl. Ringtausch m. 2 1/2-3-Wohn. v. d. Sölkentor. Ang. u. N. 70 an die 23. (14525)

Mietgesuche

2 Mädchen suchen auf möbl. Zimmer mit 2 Betten Angebote unter N. 126 an die 23. (1808a)

## Vermischtes

Hypothekendienst. Von Sonnabend, 20. 3. bis Sonnabend, 27. 3. Nacht- dienst u. Sonntagsdienst: Danziger Freiheit, Hbfstr. 19, Nochtstr. 25.

Hotel Danziger Hof, gegenüber dem Bahnhof. Modernes Haus mit all. neuzeitl. Einrichtungen. Inh. Ernst Moritz. Auf 2 07 85. (11707)

Wollen Sie durch Krankheit alt werden? - Nein! - Dann ist es notwendig, noch heute Prop. für den Abfall ein. Krankenverl. anzuford. Sie hab. freie Auswahl u. Behandl. als Privatpatient. Wir führen Tarife mit 1., 2. u. 3. Kl. Krankenhausversp. u. zahl. d. im Krankenhaus entfall. Nebenkosten. Deutsche Kranken-Versicherungs-A.G., Lübeckdirekt. Hamburg, Hamburg 36, Valentinstamp 90. Tel. 34 73 39.

Gummistiefel u. -schuhe, Wärmeflach. Reparatur durch. Nachschäufelung. Nach Lederstiefel mit Gummistiefel werden mit neuen Zehen u. Absätzen versehen. Annahmestellen: in Bad. Ciesloe: Frau Schid, Bahnhofstr. 14, in Ahrensburg: Paul Krupig, Mangagener Al., in Harsheide: Schuhmachereimermeister Hansen, in Trittau: Paul Sattler, Rausdorferstr. 13. Richard Kiedrich, Kalkultantisation, Bad. Ciesloe, Bahnhofstr. 12. (30069)

Verkauf in der Gärtnerei nachm. 15 bis 19 Uhr. Sonntags geschlossen. Papier u. Blumentöpfe mitbringen. E. Siegmund, Bergstraße, Am Friedhof. (31052)

Wer nützt für kinderreiche Familie? Krant. Gürtelstr. Allee 55. -15474

Wer hält mein Wodgend in Ahrensburg, Möllstr. in Ordnung? Auf 27 34 90. Wulff, Hamburg (30505)

Wer hilft Geflügelstall bauen? Ang. unter N. 60 an die







## Aus unsern Gemeinden

## Althensburg

Die Feierstunde zum Gedenktage findet am morgigen Sonntag im Lichtspielhaus um 9.30 Uhr pünktlich statt. Anschließend erfolgt die Kranzniederlegung an den Ehrenmalen.

## Glashütte

Die Schulentlassung wird ohne Besuch am 27. März in der Schule durchgeführt. Die Ueberweihungsfeier findet am 28. März in Tangstedt statt. Es werden folgende 12 Mädchen und 17 Knaben entlassen: Ingrid Bätger, Elli Degenhard, Elli Kummerfeld, Gerda Lüdermann, Inge Neubauer, Ingeborg Meyer, Gela Rehders, Irma Rehders, Margot Schmidt, Ilse Sellhorn, Ingeborg Schlichting, Selga Tomfort; Rudolf Böttger, Werner Brumm, Herbert Degenhard, Franz Heinlon, Richard Hirsch, Günter Hübner, Friedel Walter Kabel, Karl Kluger, Albert Knaat, Werner Kroll, Reinhard Mohr, Hans Möller, Helmut Müller, Ewald Pries, Wilfried Rehders, Franz Stadt und Hans Joachim Stelzer. — Das Aufgebot haben bestellt: Zivilstandsamt Karl Brinz, Glashütte, Tangstedter Landstraße, mit Modistin Helene Blank, Hbg.-Rahlstedt, Adolfstr. 1.

## Reinbek

Die Säuglingsberatungsfunktion fällt im Monat März aus. Sie fand bisher an jedem letzten Mittwoch im Monat statt. Wenn keine andere Mitteilung erfolgt, wird also die nächste Beratungsfunktion am Mittwoch, dem 28. April, unter der Leitung von Dr. Dörfen stattfinden.

## Tangstedt

Die öffentliche Sitzung der Mäze und Gewichte findet für die Gemeinde Tangstedt am 16. April in der Zeit von 8 bis 15 Uhr; für die Gemeinde Wulfsfelde am 17. April in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und für die Gemeinde Wulfsfelde am 19. April in der Zeit von 8 bis 15 Uhr in Tangstedt in der Gastwirtschaft von Frau Amanda Nebling statt.

## Trittau

Beim Standesamt Trittau sind in der Woche vom 28. Februar bis 13. März folgende Personenstandsfälle angemeldet worden: Geburten 2; Heiraten: Oberleutnant Kaufmann Richard Johannes Wilhelm Christian Bennen aus Seefeldt Bismar, Krämerstraße 13, mit der Krankenschwester Edith Anni Wilhelmine Luise Nils aus Neustrelitz, Unteroffizier Autohändler Otto Ernst Walter Marzi aus Trittau mit der Postfachbesitzerin Lotte Dorothea Wilhelmine Henriette Seligmann aus Trittau; Sterbefälle: Altenteilin Witwe Catharina Dorothea Elisabeth Raffen geb. Grot aus Großenhe, 68 Jahre alt, Gefreiter Meiereigehilfe Andreas Lorenz Lorenzen aus Grönwohld, 30 Jahre alt, Altenteilin Johann Joachim Heinrich Püß aus Grönwohld, 72 Jahre alt, Bertha Maria Sophia Dorothea Meier geb. Langhans aus Trittau, 56 Jahre alt.

## Staatliches Schauspielhaus Hamburg

Sonntag, 21. März, 13 Uhr: Gedenktage. (Geisl. Vorst. f. d. Jugendveranstaltungsring, „Das Dorf bei Odesa“; 17.15 Uhr: „Die Braut von Messina“; Montag, 22. März, 17 Uhr: Im Rahmen d. Deutsch. Ital. Kulturtag. Uraufführung, „Naros“, Dienstag, 23. März, 17.30 Uhr: Zum 25. Male, „Wenn der junge Wein blüht“, Mittwoch, 24. März, 17.30 Uhr: „Naros“, Donnerstag, 25. März, 17 Uhr: „Die Braut von Messina“, Freitag, 26. März, 15 Uhr: Geisl. Vorst. f. d. Schulverwaltung, „Das Dorf bei Odesa“, 17.30 Uhr: „Die Kinder“, Sonnabend, 27. März, 13.30 Uhr: Geisl. Vorst. f. d. Jugendveranstaltungsring, „Das Dorf bei Odesa“, 16 Uhr: „Das Dorf bei Odesa“, 18 Uhr: „Das Dorf bei Odesa“, Sonntag, 28. März, 10 Uhr: Morgenveranstaltungsring, „Das klassische Land“, 14.30 Uhr: Geisl. Vorst. f. d. Sch., „Mirandolina“, 17.30 Uhr: Zum 25. Male, „Mirandolina“.

## Deutsches Volkstheater Hamburg-Altona

Sonntag, 21. März, 14.30 Uhr: Gedenktage. (Geisl. Vorstellung, „Der Mann unter der Treppe“, 17.30 Uhr: „Der Mann unter der Treppe“, Montag, 22. März, 17.30 Uhr: „Schwarze Magie“, Dienstag, 23. März, 17.30 Uhr: „Zella“, Mittwoch, 24. März, 17 Uhr: Im Rahmen d. Deutsch-Italien. Kulturtag, Reinszenierung, „Der Diener zweier Herren“, Donnerstag, 25. März, 17.30 Uhr: 15. Gedenktage, „Der Diener zweier Herren“, Freitag, 26. März, 17.30 Uhr: „Moral“, Sonnabend, 27. März, 17 Uhr: Geisl. Vorst. zum Tag d. Jugendveranstaltungsring, „Narale und Liebe“, Sonntag, 28. März, 10 Uhr: Morgenveranstaltungsring, 12 Uhr: Morgenfeier der SED, 15 Uhr: „Der Diener zweier Herren“, 18 Uhr: „Der Diener zweier Herren“.

## Unsere Kurzgeschichte:

## Tante Lotte

Von Angela v. Britzen

Das alte, geknickte Holzkästchen, in dem seit Jahrzehnten alle Fotos verwahrt wurden, brachte ein Bild nach dem anderen hervor: das Gesicht eines Mädchens. Ein Badfischgefiß, fest um Mund und Kinn, pausbäckig, mit energiegelassen Augenbrauen, eine feste Schleife im hochgerafften Haar und die Augen mit herausfordernd hochmütigem Blick über den Bechauer hinaus gerichtet.

„Damals war ich 15“, sagte meine Freundin Charlotte, „heute sind sie in diesem Alter schon wohlsondrierte junge Damen. — Ich ließ das Bild für Großmama machen, — zu ihrem 70. Geburtstag.“

„Und dies?“

„Für unsere alte Mama — nein, eigentlich war es für meinen Vetter, muß ich gestehen. Er bekam das erste Bild davon, aber geheim. Mama sagte ich, daß es nur zum Jubiläum der Kinderfrau gemacht worden sei.“

Und nun folgten sich die Bilder fast jedes zweite Jahr. Charlotte mußte beinahe von allen, wem zuliebe sie sie hatte anfertigen lassen. Dies für den heimlich verheirateten Geigenlehrer, das nächste für den Verlobten, an den sie „anzus aus Versehen“ geraten war, und von dem sie sich nach fünf Tagen entsetzt wieder freimachte. Für Hans, für Henning, für Sochen ... ob sie die Bilder heute noch in der Brusttasche trug? Oder im fernsten Winkel einer alten, klemmenden Schublade liegen hatten? Ob sie noch den Ort und die Gelegenheit entzifferte, als ihnen diese Photo-

## Frühlingserwachen in und um Reinfeld

Auch die Heimat setzt alle Kräfte ein, das Liebgewonnene zu erhalten



Die Geburtsstätte von Matthias Claudius.

Aufn. Andres.

Es heißt zwar, daß Reinfeld gleichgültig macht, und daß viele Menschen an den Schönheiten ihres Wohnortes achtlos und ungerührt vorübergehen, weil sie das Schauspiel ja alle Tage vor Augen haben; aber dennoch hat jeder in einem Kämmerchen seines Herzens ein verborgenes Märchen, wo er seiner engeren Heimat einen besonderen Altar errichtet hat.

Set es eine schöne Stelle mit einem reizenden Ausblick, sei es ein stiller Wasser mit hängenden Zweigen darüber, seien es über roten Dächern ein blauer Himmel und ein sprossender Wald, oder ein verschwiegener Wandelpfad um einen Teich, die die Menschen immer wieder anziehen und an deren Anblick sie sich erfreuen.

Unser Städtchen ist reich an reizenden Plätzen und Ausblicken, und schon oft haben wir von Fremden die landschaftlichen Schönheiten rühmend hören. Uns geht allemal das Herz auf, wenn wir am frühen Morgen auf dem Wege in den Dienst durch den Weidornweg dem kleinen Bahnhofsgebäude zustreben. Wie schön und lieblich betet sich der weite Blick des Ortes mit seinen neuen Siedlungen in das hügelige Gelände der Landschaft ein. In der Sonne des jungen Tages glänzen die roten Dächer der weißen Häuser besonders freundlich mit dem ragenden Wald im Hintergrund.

Unwillkürlich läßt man die Gedanken wandern, wie sich dies Bild einer typisch holsteinischen Landschaft noch verschönern kann, wenn erst einmal die ganze Oberflächentopographie der Siedlung erschlossen sein wird.

Nach reiflicher Überlegung ist der Blick, der sich uns bietet, wenn unser Fuß über den Kolkfelsen-Damm wandert. Durch die alten Buchen schimmert vor Rechten der blühende Spiegel des Reinfeld-Teiches, den in letzter Zeit auch einige überzählige Schwäne vom Herrenteich zu ihrer Domäne ertoren haben. Auf der Kuppe des auf-

steigenden Ufers glänzen die Häuser der Adolf-Hitler-Straße mit dem überragenden Rathaus im Morgenmorgenlicht, und lieblosend gibt der Teich das wunderbare Bild ungetrübt wieder.

Wie friedlich ist das alles, wie herzerfrischend und nervenstärkend, als ob nirgend in der Welt die Schrecken des Krieges toben! Aber zwingend drängt sich uns der Gedanke auf: Es ist ja Krieg! Und daß wir hier so ungehindert den Anblick so vieler Schönheit genießen, das danken wir unsern braven Jungen, die so eifern die Nacht im Osten halten und den Ansturm der roten Horden an ihren Leibern abprallen lassen.

Wie würde es um uns und unsere Heimat bestellt sein, wenn dem nicht so wäre! Wie würden die unermesslichen Massen alles verwüsten! Wieviel Elend, Sammer, Hunger, Tod und Verderben würden sie uns ins Land tragen! Kaum reicht die Phantasie aus, alle Schrecken auszumalen!

Und du? Hast du auch oft genug daran gedacht? Dämmert nun nicht auch endlich den Gleichgültigen die Erkenntnis, daß es auch auf sie ankommt in dem großen Ringen? Sollte wirklich noch einer abseits stehen, der über die einschneidenden Maßnahmen des totalen Krieges murren könnte? Und wenn, dann mögen sie an den Ort gehen, den sie in ihrer engeren Heimat besonders lieben, und sich dann auszumalen suchen, wie es werden würde, wenn dort die Feinde hauen, wenn es uns nicht gelingen sollte, unsere Feinde niederzuringen!

Darum stell dich du dich mit in die Reihen der Kämpfer, gleichviel auf welchen Platz dich das Schicksal dabei stellt. Aber fülle ihn aus, so taise es auf-dich allein an, daß bald wieder, so Gott will, nach einem glänzenden Siege die Friedensglocken läuten, und bis dahin erfülle freudig und ohne Murren deine Pflicht als freier deutscher Volksgenosse!

Heinrich Gahl.

## Aus Nah und Fern

## Verhängnisvolles Kinderspiel mit Seeminen

An zwei Stellen des Ostseestrandes in Eiteland trieben Seeminen an, die von den Kindern aus dem Wasser gezogen und auseinandergenommen wurden. In beiden Fällen explodierten die Seeminen. Sechs Kinder wurden dadurch getötet. Ein siebentes verlegt.

## Sechs Rehe liefen vor einen Kraftwagen

Ein Kraftwagenfahrer aus Heide kam in arge Verwirrung und Bedrängnis, als ihm plötzlich auf der Nordhavter Chausseestrecke ein Rudel Rehe, etwa sechs Stück, vor den Lastkraftwagen liefen. Das Wild, querfeldein kommend und über den Wall laufend, überquerte die Fahrstraße der Chaussee, um jedesmal wieder zu verschwinden. Um die gleich hintereinander dahergehenden Rehe nicht unter die Räder zu bekommen, mußte der Kraftwagenfahrer mit viel Glück und Geschick im Zickzack-Kurs ausweichen, wobei er selbst bald mit dem Fahrzeug im Graben gelandet

wäre. Schließlich mußte der Fahrer vor den verkehrshindern Rehen doch abstoppen und unfreiwillig „Station“ machen.

## Vitamin D3

Schweden ist das erste Land der Welt, das ein neues Vitamin unter der Bezeichnung D3 erzeugt und auf den Markt gebracht hat. Wie erklärt wird, ist es besonders für die Geflügelzucht und Eierzeugung von großer Bedeutung. Das Ausgangsmaterial dieses neuen Vitamins sind die Weichtiere des Meeres und andere See-Mollusken, die ultraviolette Strahlen ausgeht sind. Das auf diese Weise gewonnene Vitamin D3 ist nach Mischung mit Öl für medizinischen Gebrauch und für die Vitaminisierung von Futtermitteln geeignet. Für diesen letzteren Zweck wird es in Jodget, Vitamininageln in Kollidkapletten hergestellt, die das Vitamin gegen Licht und Luft schützen und seine Aufbewahrung erleichtern. Die Kapletts löst sich im Wasser auf und das Vitamin wird dann beim Verdauungsprozeß tätig. Dieses Erzeugnis wird unter dem Namen Deltafor D3 veräußert.

diesen unbefestigten Zeugen einer erstaunlichen Tiefenartfaltung an Zeit.

Mich nach der Hater, „Wen findest du denn hübscher, Michael, die Tante Lotte, wie sie früher war oder wie sie jetzt ist?“

Wir hielten beide den Atem an wie Angeklagte vor ihrem Richter. Sammelte sich nicht in dem Blick, mit dem der kleine stämmige Bursch schallend das Antlitz der Tante musterte, der Blick aller Jugend, die die stiller werdende Generation erbarmungslos betrachtet und mit dem unbefestigten Sinn für Nützlichkeit aus dem Wege schiebt? Wir warteten.

Michael war sich seines hohen Richteramt nicht bewußt. „Das ist ja gar keine Tante“, sagte er wegwerfend, „das ist ja bloß'n Mädel.“ „Gut, aber das Mädel hieß Charlotte. Wer gefällt dir nun besser, das Mädelchen Charlotte oder die Tante Lotte?“

„Nö — mit so komischen dicken Beinen und so hochnäsa ... die kann mir nich imponieren. Und sie hat auch keine ... keine solchen ...“ Michael zögerte und warf zur Rückversicherung einen raschen Blick auf die feilen Linien um Augen und Mund der Tante ... keine solchen freundlichen Killen im Gesicht. Die kann sicher gar nicht ordentlich lachen! „Nee, Tante Lotte“, und in plötzlichem, zärtlichem Ansturm umfakte er die Gestalt der Tante, wo er sie just zu packen kriegte. „Sch mach dich viel lieber leiden!“

Und als habe er mit dieser Liebeserklärung an eine Tante schon zu viel von seinem rauhen Kriegerherzen preisgegeben, stürzte er nach seinem Richterpruch geduckholl aus der offenen Haustür auf den sonnigen Hof hinaus — der glückliche Knabe Michael, dem das Leben nur aus Gegenwart bestand.

## Der Helbengedenktag in Bad Oldesloe

In der Ortsgruppe Bad Oldesloe wird der Helbengedenktag Sonntag, 21. März, begangen. Die Hauptfeier findet am Ehrenmal auf dem alten Friedhof statt, wo ab 9 Uhr von der SA., dem NSKK und NSV. abwechselnd Ehrenwachen gestellt werden. Vor dem Ehrenmal werden Sitzgelegenheiten für die Hinterbliebenen und Angehörigen unterer Gefallenen geschaffen. Die Hinterbliebenen des Weltkrieges 1914/18 und des letzten Krieges werden zur Teilnahme an dieser Feierstunde durch die Ortsgruppe schriftlich eingeladen, doch ergeht an dieser Stelle auch an die übrige Bevölkerung die herzliche Bitte, der Feierstunde recht zahlreich beizuwohnen.

Das Programm sieht im übrigen folgendes vor: 8.30 Uhr Auftreten einer Abordnung des NSV. zur Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem neuen Friedhof. Hier wird Pa. Rahmstorf als Vertreter der Kriegsgräberfürsorge sprechen.

Um 9.45 Uhr spätestens haben sämtliche Formationen und Verbände auf dem Marktplatz zu dem um 10 Uhr stattfindenden Abmarsch zum Ehrenmal anzutreten. Das Gesamtkommando liegt in Händen des SA.-Sturmführers Ohrt, dem auf dem Marktplatz Startmeldungen zu erstatten sind. Die Marschfolge der angetretenen NS-Formationen und Verbände sowie der Wehrmacht wird folgende sein: 1. Fahnenabteilungen; 2. Kranzträger; 3. Wehrmacht; 4. SA.; 5. Ehrengäste; 6. NSKK; 7. Politische Leiter; 8. NSKK; 9. NSKK; 10. NS-Reichstriegerbund; 11. NSV.; 12. Deutsches Rotes Kreuz; 13. Feuerwehr; 14. Jugendverbände (DJ., JS., BDM.).

Die Feierstunde am Ehrenmal wird mit einem Trummelwirbel (DJ.) eingeleitet, dem ein Gesang des Oldesloer Männerchors folgen wird. Nach den folgenden Worten eines Kriegsteilnehmers des letzten Krieges wird abermals ein Gesang des Männerchors zu Gehör gebracht, worauf die eigentliche Gefallenenfeier eingeleitet wird, und zwar mit einem Vorpruch des Hohensträgers und dem Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“. Im Anschluß hieran finden Kranzniederlegungen in Verbindung mit gedenkenden Worten seitens der Wehrmacht durch Major Bogler und seitens der Stadt Bad Oldesloe durch Bürgermeister Dr. Kießling statt. Sodann wird Oberbereichsleiter Kreisleiter Friedrich die Feiertrede halten und ebenfalls abschließend für die Partei am Ehrenmal für unsere Gefallenen einen Kranz niederlegen.

Im Anschluß an diese Heldenehrung am Ehrenmal findet eine weitere Heldenehrung am Ehrenmal der Gefallenen des Krieges 1870/71 statt. Die Kranzniederlegung sowie die Ansprache erfolgt durch einen Beauftragten des NS-Reichstriegerbundes. Mit dem Abhängen der Nationalfahnen findet die Feier ihren Ausklang, worauf die Formationen zum Marktplatz marschieren.

Um 14.30 Uhr erfolgt eine weitere Heldenehrung in Verbindung mit Kranzniederlegungen am Ehrenmal in der Ortschaft Seefeld. Diese Feierstunde steht unter Leitung des Zellensleiters Corniels, Neu-Kreuzburg. Die Feiertrede wird Bürgermeister Dr. Kießling halten. An die Einwohner der Ortschaft Seefeld ergeht ebenfalls die Bitte, der Feierstunde recht zahlreich beizuwohnen. — In Bad Oldesloe wurde vom Ortsgruppenleiter ein Dienstbefehl ausgegeben für sämtliche NS-Gliederungen und Verbände: Sämtliche NS-Gliederungen und Verbände einschließlich DJ., JS. und BDM. werden hiermit zur Teilnahme an der diesjährigen Helbengerechtfertigung Sonntag, 21. März, auf dem alten Friedhof (Ehrenmal) aufgefordert. Die Verbände haben sich spätestens 9.45 Uhr auf dem Marktplatz einzufinden. Das Gesamtkommando liegt in Händen des SA.-Sturmführers Pa. Ohrt, dem Startmeldungen sofort nach Anmarsch auf dem Marktplatz zu erstatten sind. Der Kreisstab tritt mit der Politischen Leitung gemeinsam an.

## Bienenwanderung in den Raps

Infolge des außerordentlich milden Winters zeigen die Raps- und Rübenseiden in diesem Frühjahr eine Leppigkeit, wie man sie selten erlebt hat. Singulär kommt, daß die Anbaufläche weiter geleigert worden ist. Es ist deshalb notwendig, daß alle Bienenstöcke an die Rapsfelder gebracht werden. Um zu verhindern, daß eine Massierung der Bienenstöcke an einzelnen Feldern eintritt, während andere Felder unberücksichtigt bleiben, ist die Wanderung der Imter in der Weise organisiert worden, daß die Anmeldung der Wandervorhaben rechtzeitig zu erfolgen hat. Wo das noch nicht geschehen ist, ist die Anmeldung umgehend nachzuholen, damit die Wanderung reibungslos vor sich gehen kann. Das ist in diesem Jahre um so notwendiger, als auch Tausende von Völkern aus Niederachsen nach Schleswig-Holstein wandern werden, um die Rapsfelder auszunutzen, während andererseits die Imter aus dem südlichen Holstein Rapsfelder in dem angrenzenden Mecklenburg aufsuchen werden. Wichtig ist nur, daß alle Rapsfelder die ausreichende Zahl von Bienenstöcken erhalten. Wenn auch Raps und Rübenseiden zu den an sich selbstfruchtenden Pflanzen gehören, so ist doch erwiesen, daß Fremdbestäubung der Blüten durch die Bienen den Ertrag außerordentlich erhöht. Einmal wird die Rapsblüte etwa einen Zentimeter länger und damit der Körnerertrag natürlich höher, zum anderen aber erfolgt vor allem ein gleichmäßigeres und schnelleres Abblühen, so daß auch ein gleichmäßigeres Reifen der Schoten eintritt, der Verlust bei der Ernte durch Körnerausfall also ungleich geringer ist, als wenn sich die Blütdauer und das damit verbundene Ansehen der Frucht über eine längere Zeit hinzieht. Auch der Deltreichtum des einzelnen Korns ist bei Fremdbestäubung größer als bei Selbstbestäubung. Das sind alles Gründe, die es notwendig erscheinen lassen, daß alle Raps- und Rübenseiden, und zwar auch die kleineren Schläge, Bienenstöcke zur Bestäubung erhalten.

Da außerdem der Stand der Deltreichten in diesem Jahr so gut ist wie selten, besteht auch für die Imter die Aussicht auf eine gute Honigernte. Alle Schwierigkeiten, die sich etwa bei der Beförderung der Völker unter den heutigen Zitterhältnissen ergeben sollten, müssen deshalb überwunden werden.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

B.I.G.



## Germany calling . . .

„Germany calling! Germany calling! . . .“ tönt es aus dem Lautsprecher. Deutsche Sendung in englischer Sprache. Ruhig und jählich klingt die wohlklingende Stimme durchs Zimmer, indes Frau Birkenstich, Strümpfe stopft. Die ganze, gewiß nicht für sie bestimmte Sendung läßt sie ablaufen, obwohl sie genau soviel davon versteht, als ob es chinesisch wäre. So gibt es viele Hörer, die ihren Empfänger sinnlos anstellen, vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden spielen lassen, ganz gleich, ob Sendepausen sind, Zeitzeichen, Wasserstandsmeldungen, Sendungen in fremder Sprache oder Kinderfunk aus dem Apparat ertönen. Sehr oft ist kein Mensch im Zimmer, trotzdem läuft irgendeine Sendung sinnlos weiter.

Ganz abgesehen davon, daß ja schließlich der Aufnahmefähigkeit unseres Gehörs Grenzen gesetzt sind, wird eine erhebliche Energiemenge sinnlos vergeudet. Daß diese ganz beachtlich ist, ergibt sich aus einer statistischen Angabe des Jahres 1939, wonach der Gesamtverbrauch für Rundfunkzwecke sich in der Welt auf über 5 Milliarden Kilowattstunden belief. Davon entfielen rund vier Fünftel auf Empfangszwecke und nur ein Fünftel wurde für den Betrieb der Sender und für die Rundfunkindustrie verwandt; pro Einwohner sind das in Europa vier Kilowatt oder 80 Betriebsstunden. Diese Zahlen sind bei dem deutschen Hörer noch entsprechend höher, da wir in Europa die stärkste Rundfunkempfangsgemeinde aufweisen.

Wenn wir uns nun bemühen, nur noch planmäßig einzustellen, d. h. nach den täglich in der Presse veröffentlichten Rundfunkprogrammen, so ist damit nicht nur uns und unserem Empfangsgerät gedient, sondern wir stärken ganz nebenbei nicht unerheblich unsere Kriegswirtschaft.

Also: „Hören — aber mit Verstand!“

## Der Helbengebentag in Lübeck

Am morgigen Sonntag gedenken wir der Toten des gegenwärtigen Krieges und des ersten Weltkrieges, sowie der Toten der Bewegung. An diesem Gedenktag nimmt innerlich die ganze Bevölkerung teil. Morgens 8 Uhr vereinigen sich Wehrmacht und Abordnungen der Partei und aller ihrer Organisationen und Gliederungen einschließlich des NS-Reichskriegerbundes und des Deutschen Roten Kreuzes zu einer Feier auf dem Ehrenfriedhof. Für die Angehörigen der toten Soldaten sind besondere Plätze reserviert. Angehörige, die durch ihren körperlichen Zustand zu so früher Stunde auf dem Ehrenfriedhof nicht erscheinen können, bieten die beiden Feiertage im Stadttheater bzw. im Hindenburghaus um 9.30 Uhr Gelegenheit, dort den Gedächtnisakt beizuwohnen. Hierfür sind besondere Einladungen zugestellt worden. Diese Feiern dürfen etwa eine Stunde währen. Eine Fahnenkompanie der Wehrmacht bringt die alten und neuen Fahnen der Lübecker Truppenteile zum Ehrenfriedhof. Auch die Standarten und Sturmabzeichen werden dort hingestellt. Über den Himmarsch der Fahnenkompanie und ihren Rückmarsch haben wir schon berichtet.

**Helbengebentag in Schlutup.** Sämtliche Organisationen treten am Sonntag um 9.15 Uhr auf dem Marktplatz an. Die übrige Bevölkerung wird gebeten, bis 9.30 Uhr die Plätze im Böge-Saal einzunehmen. Die Hinterbliebenen der Gefallenen sind herzlich eingeladen.

**Eintragung des Reiseaufenthalts auf der vierten Reichsleiterkarte.** Der Staatssekretär für Fremdenverkehr hat durch eine Anordnung vom 15. März d. J. die Eintragung des Reiseaufenthaltes für das laufende Jahr geregelt. Danach gilt die dritte Reichsleiterkarte für die Eintragung der Aufenthaltswörter bis zum 31. März 1943. Die vierte Reichsleiterkarte gilt für diesen Zweck vom 1. April 1943. Die Eintragung auf der vierten Reichsleiterkarte hat auf der Innenseite des Stammbuchmittels auf den mit Nr. 1 und 2 gekennzeichneten Feldern zu erfolgen.

**Anmeldungsfrist für die weibliche Berufsschule.** Wie wir erfahren, finden in diesen Tagen die Anmeldungen für die Berufsschule der Bildungsjahrgänge für Frauenberufe statt. Näheres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich. Es wird auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß alle Mädchen unter 18 Jahren in Lübeck verpflichtet sind, eine Berufsschule zu besuchen, wenn sie aus der allgemeinbildenden Schule entlassen sind. Arbeitgeber und Meisterinnen bzw. Eltern haben ihre Schulpflichtigen zum Besuch der Berufsschule anzumelden, wenn sie sich nicht strafbar machen wollen.

**Pachtaufgabe im Stadttheater-Restaurant.** Aus gesundheitlichen Gründen scheidet der Wächter des Stadttheater-Restaurants, Friedrich Schmidt, Ende März von seiner langjährigen Wirkungsstätte. Er kann auf ein erfolgreiches Leben zurückblicken. Nachdem er lange Jahre als Küchenmeister im Ratshaus und im Kurhaus Travemünde gewirkt hatte, leitete er das Hotel „Victoria“ von 1912 bis 1919 selbständig, wurde dann Direktor im Travemünder Kurhaus, übernahm von 1920 bis 1930 die Bewirtschaftung des Kurparks im gleichen Badeort und führte seit 1929 die Theaterkassette mit den Sälen. Seine Kenntnisse als Fachmann und seine Schlichtheit sicherten ihm einen großen Freundeskreis, der mit aufrichtigem Bedauern von seinem Scheiden Kenntnis nimmt. Mögen ihm und seiner Ehegattin noch manches Jahr der Entspannung im schönen Travemünde beschieden sein, das sie sich als Ruheflucht wählen werden.

## Sport + Turnen + Spiel

**Reichsbahnsport Lübeck.** Übungsstunde der Frauen jeden Montag, 19.30 Uhr, in der Halle der Marquardschule. Leitung: Hel. Keibel. Übungsstunde der Männer jeden Mittwoch um 19.30 Uhr.

**Frauenhandball am Sonntag.** Am kommenden Sonntag findet um 11 Uhr in Lübeck ein interessantes Frauenhandballspiel zwischen einer Auswahlmannschaft der Lübecker Vereine und der Frauenmannschaft des Luftwaffenbezirks Lübeck statt. Da die Handballspielregeln über eine ansehnliche Spielkarte verfügen, wird sich die Lübecker Auswahlmannschaft sehr freuen, wenn sich zu behaupten. Das Spiel soll vor allem richtunggebend sein für die im April einzu-jugende Mannschaft im Stadtkampf gegen Kiel.

## Deutsche Frauen im Einsatz

### Bisher in allen kriegswichtigen Betrieben gute Ergebnisse

Seit Wochen wandern täglich Frauen neu in die Fabriken, um dort durch ihre Hände Arbeit mitzuschaffen für den Sieg. Der totale Krieg fordert den Einsatz jeder noch verfügbaren Kraft. So entstehen immer weitere Arbeitsplätze und so wächst auch jede Woche die Produktion. Die neu eingestellten Kräfte setzen sich aus zwei Gruppen zusammen. Einmal sind es Frauen, die schon früher betrieblich tätig waren und zum anderen Frauen, die solcher beruflichen Arbeit bisher fern gestanden haben. Es ist klar, daß die erste Gruppe sich sehr rasch wieder einarbeitet. Sie kennt den Lärm der Maschinen, das Surren der Räder, das Hämmern und Stoßen der Stempel, das Knirschen der Drehbänke. Es ist eine Freude, zu sehen, wie schnell die Hände zupacken und die Maschine zu meistern wissen.

Die zweite Gruppe hat es natürlich schwerer. Das ungewohnte Bild und der Lärm der großen Werkhalle wirken zunächst betäubend auf die Frau ein, die zum erstenmal aus der Stille ihrer Häuslichkeit herausgetreten ist. Aber der gute Wille hilft auch hier rasch über anfängliche Schwierigkeiten hinweg. Im allgemeinen wird natürlich auf diese Frauen so weit als möglich Rücksicht genommen. Man legt sie vielfach zu Kontrollarbeiten ein, bei denen es mehr auf Fingerfertigkeit und geistige Beweglichkeit ankommt. Der Lärm der großen Werkhalle dringt nur mehr oder weniger gedämpft zu diesen Arbeitsplätzen herein. Und es ist oft geradezu taumelnd, wie rasch schon nach ein oder zwei Wochen diesen Frauen die Arbeit von der Hand geht. In der Freude auf ihre Leistung verschwindet das letzte leise Gefühl der Bangigkeit, das sie noch beherrschte, als sie zum erstenmal durch das Tor der Fabrik schritten.

Man gesteht es sich ein, daß alles nur halb so schwer ist, wie man glaubte und daß selbst ein voller Arbeitstag schnell vergeht. Man weiß, daß in jedem Betriebe eine Frau ist, die immer bereit ist, beratend und helfend einzugreifen. Das ist die soziale Betriebsarbeit. Sie war zur Stelle beim ersten Schritt in die neue Welt. Die langjährige Tätigkeit dieser Frau hat ihren Blick

für die charakterliche Veranlagung jeder neuen Kraft geschärft. Sie wird deshalb auch stets dafür eintreten, den richtigen Arbeitsplatz für die neue Arbeitskameradin zu wählen. Ihre warmherzige Art schafft ihr Vertrauen, besser gelagert. Auch der Betriebsführer und der Betriebsobmann werden berechtigten Wünschen immer entsprechen. Denn auch sie haben das größte Interesse daran, daß gut gearbeitet wird, daß nicht durch ungeschickte eingeleitete Kräfte der Produktionsgang irgendwie behindert wird.

Und schließlich sind ja auch die Arbeitskameraden und -kameradinnen, die in den Maschinenhallen oder in den Kontrollräumen schon lange schaffen, den neu Angelernten gegenüber immer hilfsbereit, wenn sie fühlen, daß man um ihr Vertrauen wirbt. Bei der Bemessung der täglichen Arbeitszeit wird und muß auf die häuslichen Verhältnisse der Frau Rücksicht genommen werden. Aus diesen Gründen haben Betriebe mit langen täglichen Arbeitszeiten vorgezogen, für die zwölfstündige Schicht zwei Frauen auf dem gleichen Arbeitsplatz im Wechsel zu beschäftigen. So haben die Frauen ausreichende Gelegenheit, einzutauchen und den Haushalt zu versorgen.

Hunderte von Frauen sind auch in Lübeck während der letzten Wochen bereits in den großen Arbeitsprojekten des deutschen Volkes eingestellt worden und weitere Hunderte werden noch folgen. Man führt sie mit Bedacht nicht alle auf einmal in die Betriebe; denn immer muß erst ein theoretischer Unterricht vorausgehen, an dem das betriebliche Leistungserfordernis vermittelt wird. Wenn die letzten noch zur Verfügung stehenden Arbeitsträger ihren ersten Weg in die Fabriken antreten werden, dann sind die zuerst Aufgerufenen schon lange keine Neulinge mehr, sondern Frauen, die ihre Maschinen kennen und mit Selbstvertrauen ihre Pflicht tagtäglich erfüllen.

An dem Beispiel dieser Frauen aber können die neu Angelernten erleben, daß nichts Unmögliches von ihnen verlangt wird, wenn auch sie helfen sollen, für die hart kämpfende Front das notwendige Rüstzeug zu schaffen, um der Heimat den Sieg erringen zu können.

## Deutsch-italienisches Konzert

Die Vortragsfolge im deutsch-italienischen Austauschkonzert des Cellisten Merio Brunelli (Professor am Konservatorium Santa Cecilia in Rom) und des Pianisten Riccardo Simoncelli erbrachte einen Triumph der Virtuosität. Mit einem noch uncharakteristischen Augenmerk von Richard Strauss, der Sonate op. 6 in F-dur (nicht i-moll, wie das Programm fälschlich angab), mit Vocherinis tapferem D-dur-Konzert und kleineren genrehaften Stücken neuerer italienischer Komponisten fand der Abend im Zeichen eines feierhaften Bravourspiels und blieb somit einer tiefstehenden Gedankenwelt entrückt. In diesem nationalen musikalischen Bezirk entfaltete Merio Brunelli ein beständiges Können. Die einzelnen Werte erlangen in rascherer Temporementalisierung und stilistischer Belichtung. Dabei brachte der Cellist die beiderseitige Klangwelt seines Gnaner-Instruments ebenso zur Geltung wie eine virtuose Vortragskunst, die mit immer neuen Überbahrungen braunroter Griff-technik und Bogenführung aufwartete und in der flugartig erhellenden Kante eine innige Zauber barg. Die elastische und warmblütige Kontur dieses Cellisten kennt aufmerksame Gepliegtheit der Klangabstufung, differenzierte

## Von der Ostsee zur Elbe

### Schadenfeuer in Scharbeug

Am Donnerstagnachmittag entstand in Scharbeug, Am Hang, in einem Holzanbau des Pensionshauses „Harnad“ ein Brand, der durch den Schornstein verursacht wurde. Die Flammen schlugen mächtig aus dem oberen Raum des Anbaus, so daß es recht gefährlich aussah. Bürgermeister Deichgräber und Kurdirektor Capelle, die sich gerade auf einer Verammlung des Gaststättengewerbes befanden, waren sofort an der Unglücksstätte und leisteten die erste Hilfe bis zum Eintreffen der freiwilligen Feuerwehr, der es mit der tatkräftigen Unterstützung von Urlaubern gelang, den Brand in kurzer Zeit zu löschen, so daß ein Weitergreifen auf das Wohnhaus und das Nachbargebäude vermieden werden konnte.

### Die Scharfbergs in Stormarn

„Die Scharfbergs und die Schließung der Burg Linau“ behandelte Walter F. Rahm in einem Vortrag im Alterverein in Poppenbühl. Die Scharfbergs sind aller Wahrscheinlichkeit im 13. Jahrhundert mit ihrer Sippe aus Westfalen eingewandert, um als „Locatoren“ in dem neuen Kolonisationsgebiet in Stormarn und im Lauenburgischen nach Beendigung der Slaweneinfälle eingesetzt zu werden. In den neugegründeten Dörfern erhielten sie mehrere Hufen und hatten dort das Vogtamt zu verwalten. Zur Sicherung des neuen Gebietes errichteten sie sich die Burg Linau und in der Nähe die Burg Nannendorp. Die Ruinen der Burg Linau, die in der Nähe mit Lübeck und Hamburg verflochten wurde, sind noch heute erhalten. Das Geschlecht der Scharfbergs ist in Stormarn und Lauenburg lebhaft geblieben. Noch heute sind hier viele Bauern dieser Familie, die den Namen Scharfberg, vielfach mit sprachlichen Veränderungen, führen.

### Über 100 Fahrräder gestohlen

Das Sondergericht Bremen verhandelte unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Wankel gegen den Angeklagten Waldemar Lurin und seine Ehefrau, die beschuldigt werden, über hundert Fahrräder gestohlen bzw. weiter verkauft zu haben. Wie die Beweisaufnahme ergibt, geht der bereits zehnmal vorbestrafte Angeklagte ein, daß er mindestens hundert Fahrräder gestohlen und auf dem Lande zu guten Preisen weiter veräußert hat. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten auf Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Frau wurde wegen gewerbmäßiger Schlerei zu einem

## Verstärkte Kriegsleistung der Beamten

### Erhöhte Mindestarbeitszeit festgelegt

Der Einsatz aller für die kriegsentscheidenden Aufgaben erforderlichen Kräfte ist die Voraussetzung für den erfolgreichen Verlauf des öffentlichen Verwaltungswirtschaft. Grundlegend dürfen die Dienstleistungen im Bereich der öffentlichen Verwaltung nicht vorgenommen werden. Die Erledigung der Dienstgeschäfte darf trotz Verminderung der Arbeitskräfte nicht leiden, sondern muß schnell und fruchtbar erfolgen. Reichsmarschall Göring hat daher als Vorsitzender des Ministerrats für die Reichsverteidigung durch eine Anordnung vom 10. März bestimmt, daß die Mindestarbeitszeit der Beamten mit sofortiger Wirkung auf 56 Stunden, in Orten mit durchgehender Arbeitszeit auf 53 Stunden wöchentlich festgelegt wird. Bei durchgehender Arbeitszeit kann eine Pause eingelegt werden, deren Festlegung je nach den örtlichen Verhältnissen den Behörden- und Betriebsleitern überlassen bleibt. Die Pausen darf auf die Arbeitszeit nicht angerechnet werden. Eine Begrenzung der täglichen Arbeitszeit auf höchstens 9 Stunden fällt im Hinblick darauf, daß der Soldat an der Front keine Begrenzung seines Dienstes kennt, fort. Jeder Behördenangehörige hat wie bisher seine Dienstgeschäfte täglich so wahrzunehmen, daß seines unterbleibt. An Sonnabendnachmittagen und Sonntagen ist inwieweit zu arbeiten, als kriegswichtige Aufgaben zu erfüllen. Eine Störung in der Erledigung oder Bearbeitung kriegswichtiger oder sonstiger dringender Arbeiten darf nicht eintreten.

Um die Arbeitsleistung einzelner Beamten und Angestellten fruchtbar zu gestalten, ist unter Einhaltung der Mindestarbeitszeit jedoch von einer starren Bindung dieser Dienstkräfte an die allgemeine Arbeitszeitregelung abzuweichen. Für Frauen, die neben ihrer Berufsarbeit einen Haushalt zu versorgen haben, sowie für Schwerbeschädigte kann der Behörden- oder Betriebsleiter angemessene Arbeitsvereinfachungen gewähren. Die Einführung der durchgehenden oder gestreuten Arbeitszeit regelt sich nach den bisherigen Vorschriften. Anträgen auf Zulassung durchgehender Arbeitszeiten wird auch in Zukunft, wie die Anordnung hervorhebt, nur in besonders gelagerten Einzelfällen zu entsprechen sein. Abweichungen von der durch die Anordnung getroffenen Regelung bedürfen, falls sie nötig erscheinen, der Genehmigung des Vorsitzenden des Ministerrats für die Reichsverteidigung.

## Buchhandlungen verleihen Bücher

Auf Vorschlag des Leiters des Deutschen Buchhandels hat der Präsident der Reichsdruckschriftkammer angeordnet, daß künftig alle Buchhandlungen einen Teil der Buchvorräte für Ausleihzwecke bereitstellen müssen. Damit ist allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben, sich in Buchhandlungen auch neuerlichene Bücher auszu-leihen und auf diese Weise das weltanschauliche und ideologische Schrittmittel an anderer Zeit kennenzulernen. Soweit der Buchhandel von einzelnen Büchern größere Bestände vorrätig hat, wird der Buchverkauf weiterhin aufrechterhalten.

## Briefkasten

**G. E.** Der Kammerfänger Prof. Gsch. Hüsch wohnt in München-Zolln, Margaretenstraße 8. Die Adresse von Dr. Wolfgang Franz ist durch seine Mutter, Frau He. Franz, Lübeck, Nageburger Allee 18a, zu erfahren.

**Zwei Treitende.** Der Eifelstein wurde aus Anlaß der Berliner Weltausstellung im Jahre 1889 errichtet. Für den Bau wird man kaum viele Jahre gebraucht haben. Und wieviel Zeichnungen für ihn gemacht wurden, könnte nur der Erbauer selbst sagen. Da er aber schon 1928 verstorben ist, wird er kaum noch bereit sein, Euren Streit zu schlichten. Ueberhaupt die verdammtsten Streitfragen. Vertragen Euch lieber.

**S. J.** Nach dem neuesten Verzeichnis zählte man in Köln 14 evangelische und 168 katholische Kirchen. (50 Rpt.)

**J. W.** Du meinst jedenfalls die Perette „Amnest“, Kompositist ist Gustav Baep. Weiter willst Du wissen, nach welcher Seite das Schiff auf dem Räderstein fährt. Die Ueberfahrt am Räderstein führt. Wahrscheinlich nach dem jenseitigen Ufer. Näheres kannst Du in der Dresdener Galerie erfahren, wo das 1897 gefasste Gemälde hängt.

**Astronomische Uhr.** Das Welt dürfte bei dem Architekturgang von St. Marien in der Mengstraße zu haben sein.

**S. M.** Die Holländerin muß für die Einreise nach Deutschland die Genehmigung der zuständigen deutschen Befehlsgewalt in Holland haben.

**B. B. E.** Selbstverständlich wird es bestraft und unter Umständen sehr streng, wenn man die an andere Personen gerichteten Selbstbriefe den Adressaten vorhält. Die Briefe öffnet und den Inhalt gar verbreitet. (1 Rpt.)

## Halt — hier ist zweierlei gefährlich!

Hier sehen Sie einen Unglücksfall, wie er unter normalen Verhältnissen nur selten vorkommt. Keine auto Sausfrau wird — auch wenn sie eilig ist — beim Abtrocknen mit der Geschlepppe in das Wischtuch fassen. Und wenn es früher wirklich mal passierte, war es nicht so schlimm, denn unbrauchbar gewordene Wischtücher ließen sich ersetzen.

Heute im Krieg ist das anders. Die Sausfrau muß mit ihrem Auto nach Hause fahren, um als Leinwand zu dienen. Die Wischtücher sind dann schmutziger als sonst. Bis eines Tages die Sausfrau fragt: „Wo viel Wischtücher habe ich doch im Auto?“ Und gar nicht mehr! Hier ein Weg, wie Sie mit der Hälfte der Wischtücher auskommen: Ziehen Sie jedes Wischtuch vor dem Abtrocknen noch einmal kurz in heißen Wasser! Da wird es von allen Seifenresten befreit, die dem Auto, waschwasser noch dranhängen. Es ist genug, wenn Sie sich einmal in die Arbeit mit dem Wischtuch machen. Warum wollen Sie noch ein zweites Mal später den Wischtuch aus dem Wischtuch wischen? Wischen Sie auch, daß viele Sausfrauen überhaupt keine Wischtücher brauchen, weil sie das gründlich gefüllte Wischtuch an der Luft trocknen? Vielleicht kommen wir überhaupt mit der Hälfte der Wischtücher aus! Denken wir nur daran, wie oft man in Gedanken die fettigen oder leicht angeklebten Hände einfach am Wischtuch abwischt!



Ausgabe erfolgt am morgigen Sonnabend in den bekannten Ausgabestellen zu den üblichen Zeiten. — Standesamtliche Nachrichten. Geburten: Helga Kietling in Ahrensburg-Wulfsdorf (2. Kind); Barbara Jiesomer in Ahrensburg (3. Kind); Holger Wotken in Gr.-Hansdorf (2. Kind); Antemarie Myröld in Ahrensburg (2. Kind). Heiraten: Obergst. (Schlachter) Heinz Krügel in Neuwarthshagen und Justizierin Irmgard Grünmeyer in Büningstedt; Kanonier (Arbeiter) Sonni Poek und Arbeiterin Else Böttger in Ahrensburg; Gefr. (Kraftwagenführer) Artur Granwald in Büningstedt und Bürogehilfin Gertrud Wolf in Grüssau; Uffz. (Zimmerer) Bruno Komor in Hamburg und Paula Ripper in Ahrensburg; Uffz. Heinrich Zell in Hbg.-Nahstedt und Verkäuferin Käthe Dwenger in Ahrensburg; Ingenieur Herbert Timmermann in Gr.-Hansdorf und Buchhalterin Auguste Gredemann in Ahrensburg. Es wollen heiraten: Bäckermeister Otto Sänegas in Neubrandenburg und Verkäuferin Charlotte Krüger in Ahrensburg.

#### Bad Oldesloe

Im Standesamt Bad Oldesloe waren in der Zeit vom 1. bis 28. Dezember 1942 folgende Personenstandsfälle zu beurkunden: Geburten: Sene Uner Dietmann, Ahrensburg, Mannhagener Allee 74 (1. Kind); Manfred Grapfel, Rethwisch-Rethwischdorf (5. Kind); Horst Stahl, Bargteheide, Lübecker Str. 17 (1. Kind); Gustav Adolf Roden, Bad Oldesloe, Voggensee (10. Kind); Gerd Curze, Sülfeld-Tönningsstedt (2. Kind); Hilse Margarethe Magdalena Boye,

von Wind und Wellen, von Ede und Jura, und von irgendeiner Verbindung von Schiffen als Raftträger. Seine Hebezeuge, die er „unterseeische Kamele“ nannte, waren große Ballons aus stattem, wasser- und luftdichtem Stoff, die an dem gesunkenen Schiff befestigt und von einem auf dem Wasser schwimmenden Fahrzeug aus mit Luft vollgepumpt werden sollten, um so durch die Auftriebskraft das Schiff zu heben. Außerdem hatte er noch eine Art Taucherkammer erdacht,

Trittau, Kirchstr. 23 (1. Kind); Sofia Kofinski, Schlammersdorf (5. Kind); Dagmar Steintraus, Hamburg, Zimmerstr. 44 (2. Kind). Die Ehe haben geschlossen: Mechanikermaster Paul Karl Egon Kanisch, Berlin-Spandau, Moltkestraße 255, und die Hausdokter Elfriede Gusch Karl Schulz, Bad Oldesloe, Seefeld; Sonderführer und Landwirt Adolf Rob. Viena, Merik, und die Hausdokter Anna Bertha Helms, Rumpel; Schlosser und Obergereiter Walter Stöbke, Bühnsdorf (Kreis Segeberg) und die Wirtschaftsgelhilfin Else Margarete Catarina Finckern, Bad Oldesloe; Gefreiter und Maschinist Friedrich Albert Wunderlich, Wilhelmshafen, Mühlenweglager 2, und die Hausgehilfin Amalie Luise Johanna Kideri, Jiffastraße bei Cuxin; Gefreiter und Maurer Heinz Walter Johannes Karl Dohse, Hamburg, Tonndorfer Str. 2, und die Büroangestellte Martha Elfriede Wäberberg, Prashnitz; Obergereiter und Maschinenführer Otto August Hermann Graf, Dortmund, und die

Hundert der Zuschauer des dramatischen Vorganges aber bestätigten in einer Erklärung mit ihrer Unterschrift, daß sie das gehobene Schiff mit eigenen Augen gesehen und keinen Zweifel an dem Wert der Erfindung hätten.

Und doch erfüllte sich auch hier wieder der Fluch der Engstirnigkeit und des Spießertums zur Lehre für eine spätere Zeit: Bauers Erfindung wurde im Ausland patentiert!

Hausdokter Ottilie Caroline Sophie Rebien, Bad Oldesloe; Gefreiter und Schlosser Willibald Brombauer, Bremen, und die Hausgehilfin Margot Minna Johanna Barkmann, Bad Oldesloe. Gestorben sind: Arbeiter Wilhelm Johannes Hermann Lembke (63 Jahre alt), Rethwischfeld; Schüge und Zimmerer Fritz Friedrich Bruno Bour (31 Jahre alt), Bad Oldesloe, Hindenburgstr. 19; Kind Gerd Kurze, Sülfeld-Tönningsstedt; Schüge und Metzler Hugo Rudolf Robert Wittmaad (22 Jahre alt), Rethwisch-Rethwischdorf; Witwe Catharina Margaretha Maria Harm geb. Blund (74 Jahre alt), Meddewade; Ehefrau Emma Catharina Marie Gräen geb. Koebrock (43 Jahre alt), Elmenhorst; Gefreiter und landw. Gehilfe Hans Fritz Heinrich Hedder (29 Jahre alt), Rethwisch-Tralauer Holz; Gefr. und landw. Arbeiter Helmut Johannes Friedrich Wahl (22 Jahre alt), Rethwischfeld; Büstenmachermeister Franz Joseph Ludwig Jäger (73 Jahre alt), Bad Oldesloe, Königstraße 30.

### Aus Nah und Fern

#### Belobigung für einen Lebensretter

Der Dedsmann Fred Jacobs, wohnhaft Hamburg-Othmarschen, Develgönne 11, hat am 7. Juni 1942 einen Schlosserlehrling und am 28. Juni 1942 einen Maschinenbauerlehrling und einen Angehörigen der Kriegsmarine unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens aus der Elbe gerettet. Der Reichsstatthalter hat dem Retter im Namen des Führers für die von Mut und Entschlossenheit zeugenden Taten eine öffentliche Belobigung ausgesprochen.

#### Schweltern fanden bei Hotelbrand den Tod

Die Schwestern Katharina und Cäcilie Molitor aus Kusel (Westmark), die eine zweiundzwanzig, die andere fünfzehn Jahre alt, waren nach Braunschweig gefahren, um dort ihren im Lazarett liegenden Bruder zu besuchen. In dem Hotel, in dem sie in Braunschweig wohnten, brach Feuer aus. Vier Hotelgäste sind im Rauch erstickt, darunter die beiden Schwestern.

#### Gedenkstunde am Sarkophag Widukinds

Schon seit der ältesten Kunde über das sogenannte „Timpfenfest“, die bereits 1581 diese Stätte eine „Feier des Gedächtnisses Widukinds“ nennt, wird in der Königsstadt Enger alljährlich am angeblichen Todestag des Sachsenfürsten — 6. Januar — die übliche symbolische Totengedenkstunde am Sarkophag Widukinds abgehalten, die um 12 Uhr mit der „Königsstunde“ und dem Ehrengeläut eingeleitet wird. Der Name dieser Feier aber stammt von dreieckigen Stützegebäuden, den sogenannten „Timpfen“ oder „Timpfen“, die nach der Feier stets an die Schulkinder verteilt wurden.

#### Borzüglische norwegische Blaufüchse

Die auf den Herbstausstellungen gezeigten norwegischen Blaufüchse zeichneten sich durch hervorragende Qualität aus, die nach Meinung der Fachleute sogar die grönländischen ausstehen wird. Trotz der schwierigen Futterverhältnisse ist die norwegische Pelztierzucht auf ihrer Höhe geblieben und hat sich teilweise sogar verbessert. Bisher ist sie allerdings noch unrentabel — das lebende Zuchttier kostet etwa das dreifache bis vierfache des Pelzpreises. Aber Norwegen denkt an die Zeit nach dem Krieg, für die es seine Pelztierzucht vorbereiten will, um dann gleich mit ausgezeichneten Ausfuhrprodukten auf den Markt kommen zu können. Es wird sich dabei besonders auf die Zucht von Blaufüchsen verlegen. Schon jetzt verfügt die norwegische Pelztierzucht über einen Blaufuchsstamm, der eine erfolgreiche Ausweitung der Blaufuchszucht garantiert.

#### Tapferer Stormarner

Der Obergereite Heinrich Sander aus Fersbøl wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

#### Unsere Jubilare in Stormarn

Am morgigen Sonnabend begeht der Rentenempfänger Fritz Horeis, Bad Oldesloe, Königsstr. 7, bei guter Gesundheit seinen 87. Geburtstag. — Am heutigen Freitag vollendet der Rentner Heinrich Hillers, Bad Oldesloe, Rakeburger Straße 5, sein 84. Lebensjahr. — Am Sonntag, dem 10. Januar, begeht der Bürgermeister Rudolf Stoffers in Rumpel seinen 76. Geburtstag. — Die Stormarnsche Zeitung gratuliert allen Jubilaren herzlich!

#### Unsere Kurzgeschichte:

### Der böse Berg

Eine Erzählung von Sidor Siganpään

Die Rentierherde kam nur langsam vorwärts. Es war Frühling und der Schnee eben erst geschmolzen. Große Wasserläden sperrten oft den Weg, und die eben geborenen Kälber drängten sich dicht an die Mutter, wenn sie ihre noch weichen Hufe in die braunenden Seen setzen wollten. Fast jeden Tag kam ein neues Junges zu der Herde des Lappen Wikulaa hinzu. Es waren kräftige Tiere mit silbergrauem Fell, feuchtschänzenden Augen und Beinen, die viel zu lang schienen. Wikulaa durfte zufrieden sein, seine Herde zählte nun über hiebzig Rentiere, er hatte drei Leittiere, um deren Geweih ein kräftiger Lederriemen geschlungen war und um deren Hals eine Glocke hing.

Wikulaa war auf dem Wege nordwärts, der norwegischen Grenze zu. Er wußte, daß es Krieg war, den er nur merkte an den großen grauen Flugmaschinen, die des öfteren nachts über ihn und seine Herde hinweggeglitten waren. Er hatte alle Flugmaschinen, denn sie machten seine Tiere unruhig. Nun aber war es nicht mehr so gefährlich, hier oben im Norden, weitlich des riesigen Eisareises hatte seine Herde ruhig weiden können.

Wikulaa war glücklich, denn neben ihm schritt sein Sohn, der nun zwölfjährige Matti. Er hatte zum erstenmal die Kleidung des Mannes an, die hohen weichen Stiefel aus Rentierleder, die weite blaue Bluse und die sechseckige Mütze mit dem riesigen roten Wollbuschel. Die Kleidung des Mannes — Matti war schon ein kleiner Mann. Er hielt das eine Leittier fest am Zügel, in seinem Ledergurt steckte ein kurzes, aber sehr scharfes Messer.

Spitz und steil ragte der „böse Berg“ in den Abendhimmel. Wikulaa war sicher geblieben, als er ihn erblickte. Er kannte ihn aus seinen jahrelangen Wanderungen mit der Herde, sein Vater hatte ihn gefannt und sein Großvater. Matti sah ihn zum erstenmal. Der Berg ragte ganz unmotiviert aus der Landschaft hervor. Er baute sich aus aus losen stehenden schieferartigen Steinplatten, die drohend über einem tiefen Abgrund hingen. Ganz dicht an diesem Abgrund vorbei ging der einzige Pfad, der auf die andere Seite des Tales führte. Diesen Weg waren hunderte von Rentierherden gegangen, voran das Leittier, dicht hinter ihm die Herde, stumm und silbergrau, die dampfenden Leiber dicht aneinander gedrängt. Und immer wieder hatte der „böse Berg“ zugeschlagen! Polternd waren riesige Felsbrocken herabgekommen und hatten Tiere und Menschen in den Abgrund gerissen. Es war das Schicksal selbst, das sich hier einem entgegenstellte, man konnte nichts dagegen machen. Matti schaute den bösen Berg an, seine Brust zog sich zusammen, nicht vor Angst, sondern mit dem Gefühl, das man vor einem großen und tapferen Feind empfindet.

Sie schlugen das Zelt für die Nacht auf, denn die Dunkelheit war schon zu weit vorgeschritten, um den Pfad an „bösen Berg“ vorbei zu wagen. Als Wikulaa schlief, stand Matti lautlos auf. Er sah den Hund am Halsband und hielt ihm die Schnauze zu, daß er nicht knurrte. Auf seinen weichen Lederhosen lief er lautlos durch die Nacht. Die lichtgraue Dämmerung des nordischen Landes lag über dem Fieled. Die schlafenden Rentiere sahen wie Gestalten der Urzeit aus. Matti wollte zum „bösen Berg“, er wollte sehen, ob er ihn nicht besiegen oder ihn gütig stimmen konnte, damit die Herde mit den vielen Jungtieren ungehindert den Weg passieren konnte.

Der Berg lag drohend und schweigend, als der Junge den Aufstieg begann. Ab und zu knisterte es warnend im Gestein, eine Felsplatte löste sich und glitt polternd in den Abgrund. Matti stieg höher und höher, sein Atem keuchte und er wußte, daß er Angst hatte. Aber die Herde war wichtiger! Kurz ehe er den Gipfel erreichte, geschah es: der Hund war vorausgeeilt und war auf eine etwas vorspringende Klippe gesprungen. In demselben Augenblick, als das Körpergewicht des Tieres diesen Abhang erreichte, löste sich die ganze überhängende Gesteinsmaße vom Berg. Matti stürzte zu Boden, dicht neben ihm saukten die riesigen Felsbrocken herab, wälzten sich über den Pfad und polterten weiter in den Abgrund. Matti sah den Hund zusammen mit Schieferbrocken und Erdklumpen im Abgrund verschwinden. Der „böse Berg“ donnerte und fauchte, die Erde zitterte.

Als Matti aufzubringen wagte, hatte der Berg seine Gestalt geändert, jetzt klappte ein gähnendes Loch dort, wo das Felsmassiv drohend über dem Pfad gehangen hatte. Matti kletterte mit zitternden Beinen noch ein paar Meter weiter. Nun war er oben — nichts geschah. Der „böse Berg“ hatte sich wieder zur Ruhe gelegt.

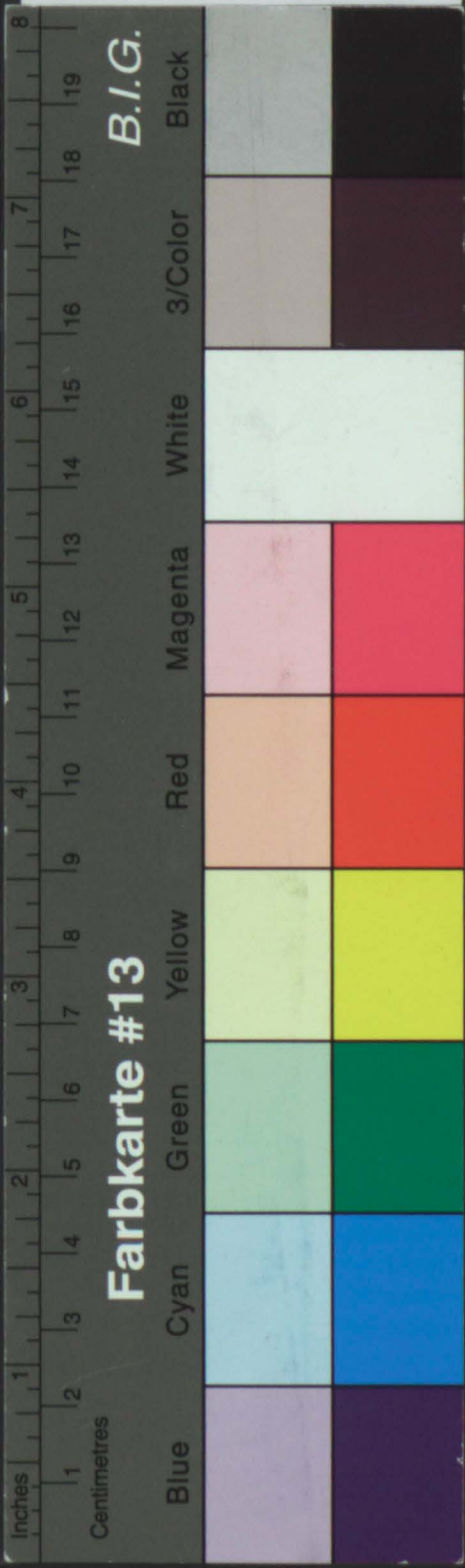
Der Junge atmete frei, instinktiv wußte er, daß nun nichts mehr geschehen konnte, er hatte ja sein Opfer gebracht: der beste Herdenhund, den der Vater seit langem gehabt hatte, war in den Abgrund gewirbelt worden. Aber über hiebzig silbergraue Rentiere hatte er gerettet!

Wikulaa ging voran auf dem schmalen Alpenweg, der überlief war mit Felsbrocken. Mit Schauern sah er den Bergsturz der vergangenen Nacht, und heißer Dank stieg in ihm auf, daß der tödliche Anschlag des „bösen Berges“ für diesmal vorbeigegangen war. Er ahnte nicht, wie es geschehen war...

Matti trug auf seinen Armen ein eben geborenes Rentierkalbchen. Er drückte seine Nase in das warme silbergraue Fell des Tieres. Er war ernst und stolz, er war nun ein Mann — er hatte den „bösen Berg“ überlistet...







neher Betätigung einzusetzen, die seinen wertvollen Kenntnissen und Erfahrungen Rechnung tragen. Er trat im März 1939 als Sachverständiger bei der Preisbehörde Lübeck ein, zuerst zur Begutachtung der Grundstücksverkäufe, später bei der Abteilung für Mieten und Pachten, bei der er sich noch bis zum heutigen Tage an besonderer Stelle betätigt. Als größere Privatarbeit übernahm er im Jahre 1938 die Neubearbeitung des durch tektonische Störungen und örtliche Sackungen in Unordnung geratenen Adressbuchs der Stadt Lübeck. Es handelt sich um eine größere, auf längeren Beobachtungen und eingehenden Untersuchungen beruhende Arbeit, die fast abgeschlossen war. Die Unterlagen, die im Katasteramt niedergelegt waren, sind jedoch bei dem Feindangriff restlos vernichtet. Seiner militärischen Dienstpflicht genügt der Subilar als Einjährig-Freiwilliger beim Esläpischen Pionier-Bataillon Nr. 15 zu Stralsburg im Esläp. 1905 zum Leutnant der Reserve bei diesem Truppenteil befördert, wurde er 1913 Oberleutnant und 1915 Hauptmann und Führer einer Reserve-Pionier-Kompanie im Felde. 1917 wurde er bei den Abwehrkämpfen in der Nähe von Lens verwundet. 1918 war er tätig als Lehrer in einem Kompanieführerkursus in Libau. Nicht weniger als elf militärische Auszeichnungen wurden ihm zuteil. Seine zahlreichen Freunde werden sich in dem Wunsche vereinigen, daß dem Geburtstagskinde noch viele Jahre in körperlicher und geistiger Frische beschieden sein mögen!

**Warnung vor dem Betreten des Eises der Wakenitz.** Der Polizeipräsident teilt mit: Es ist wiederholt beobachtet worden, daß Erwachsene, insbesondere aber Kinder, das Eis der Wakenitz betreten. Das Eis weist zur Zeit noch ganz geringe Stärke, teilweise nur etwa zwei Zentimeter auf, so daß sich diese Personen erheblichen Gefahren aussetzen. Es wird daher dringend gewarnt, das Eis der Wakenitz zu betreten, insbesondere die Eltern müssen ihre Kinder immer wieder vor der Gefahr warnen.

**Verwundete in Schlutup.** Am Sonntag, dem 10. Januar, werden um 13.30 Uhr verwundete Soldaten in Schlutup eintreffen, um an einem Kaninchenbratenessen teilzunehmen. Der Schlutuper Kaninchenzuchtverein bittet seine Mitglieder, bis zum 8. Januar alles Erforderliche bei Frau Stoermer, der Wirtin des „Lübeder Hof“, abzuliefern. Bei einer Bewertung der Zuchttiere erhielten folgende Züchter Ehrenpreise: Stadtländer und Harms für Blaue Wiener, Rosemann und Harms für Weiße Wiener, Rohs, Bode für Groß-Chinchilla und Harder für helle Groß-Silber.

**Morgenfeier der Ortsgruppe Lübed-Holstenfeld.** Am 10. Januar findet um 10.30 Uhr in der Aula der Ernst-Moritz-Arndt-Schule eine Morgenfeier statt, wozu das Rundrat-Quartett verpflichtet wurde. Zu dieser Veranstaltung ladet die Ortsgruppe Lübed-Holstenfeld ganz besonders die Frauen und Mütter der Wehrmacht angehörigen herzlich ein.

**Lübeder Orgelstunde.** In der zweiten Lübeder Orgelstunde am Sonntag, 10. Januar, 17 Uhr in der Aegidienkirche spielt Erwin Zillinger Orgelwerke von Dietrich Buxtehude (Toccata und Fuge A-Dur, Choralphantasie „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, Präl. und Fuge d-moll) und Joh. Seb. Bach (Toccata und Fuge d-moll, Choralbearbeitung „Schmüde dich, liebe See“, Fantasie und Fuge g-moll). Eintritt frei.

## Die neuen Punktvorschriften zur 4. Kleiderkarte

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 5. Januar 1943 zwei Anordnungen, in denen die bisher erlassenen Kleiderarten- und Bezugshinweise zusammengefaßt werden. Die Anordnungen enthalten zugleich auch die neuen Punktvorschriften über die vierte Kleiderkarte, den Katalog zur vierten Kleiderkarte und die neuen Listen der bezugsbeschränkten und nicht bezugsbeschränkten Spinnstoffwaren. Daraus ergibt sich das Folgende:

**Einführung der Punktpflicht für H.S.-Kleidung**  
Sie kostet etwa nur die Hälfte der für Zivilkleidung vorgesehenen Punkte. Nach dem Katalog kosten die Winterblusen 10 Punkte, die Überfallhose 7 Punkte, das Braunhemd 9 Punkte, die Sommerdiensthose 5 Punkte, für die Mädel die Sacke 17 Punkte, die Weste 8 Punkte, der Rock 6 Punkte, die Bluse 5 Punkte. Das Halstuch wird mit einem Punkt, Strümpfe werden mit 4 Punkten, Söckchen mit 2 Punkten berechnet. Sporthose und Sportheim kosteten 4 bzw. 3 Punkte. Die Einführung der Punktpflicht für H.S.-Kleidung wird durch die Anordnung des Reichsjugendführers bedeutend erleichtert, wonach die H.S.-Kleidung allgemein auch im zivilen Leben getragen werden darf.

**Anzüge und Wintermäntel nicht auf Kleiderkarte**  
Männeranzüge und deren Einzelteile sowie Männer- und Frauenwintermäntel, Anaben- und Mädchenwintermäntel sind nicht mehr im Warenverzeichnis der vierten Kleiderkarte enthalten, sondern werden nur noch auf Bezugshinweisen gegen eine gewisse Punkthinzugabe abgegeben. Sie werden den Männern und Frauen vorbehalten, die einen echten Bedarf haben. Bei Ausbesserung eines Bezugshinweises werden ihnen für einen Anzug nur 20 Punkte, für einen gefütterten Sack 11 Punkte, für Hosen 8 und für Stoffwesten 3 Punkte abgetrennt. Frauen- und Männer-Wintermäntel und die Oberstoffe dafür gibt es für Verbraucher, die keinen tragbaren Mantel mehr haben, nur auf Bezugshinweisen ohne jede Punkthinzugabe. Dasselbe gilt für Männer-Winterjoppen und sogenannte Stücker. Für Anabenwintermäntel sind bei Ausstellung eines Bezugshinweises 25 Punkte hinzugeben, für Mädchenwintermäntel 20 Punkte. Diese Regelung stellt sicher, daß die wichtige Oberbekleidung bevorzugt den Verbrauchern zugute kommt, die einen echten Bedarf nachweisen können.

**Punktpflichtige und punktfreie Kopfbedeckung**  
Die zweite große Änderung der vierten Kleiderkarte besteht darin, daß eine Reihe bisher frei käuflicher Artikel nunmehr im Interesse einer besseren und gerechteren Warenverteilung punktpflichtig geworden ist. Diese Artikel und ihre Punktbewertung sind im Katalog zur vierten Kleiderkarte verzeichnet, der in jedem Textilgeschäft eingesehen werden kann. So ist die Punktpflicht nunmehr auf Kopfbedeckung aller Art ausgedehnt worden. Es sind also nicht nur — wie bisher — die Hüte, Mützen usw. aus Spinnstoffen punktpflichtig, sondern auch solche Hüte, Mützen usw., die völlig aus anderen Rohstoffen wie etwa aus Kunststoffen oder Papiergeweben hergestellt sind. Während Stoffhüte 3 Punkte kosten, erfordern Stoffmützen aber nur 2 Punkte, Stoffmützen kosten 2, Stoffhüte einen Punkt. Punktfrei sind aber noch wie vor

Berufskopfbedeckungen aller Art sowie Lederhüte, -klappen, -hauben und -helme. Als Berufskopfbedeckung gelten beispielsweise Konditormützen, Fleischtragehauben, Arbeitshauben usw.

**Punktpflicht für Schirme und Sodenhalter**  
Punktpflichtig geworden sind nunmehr die Schirme, die 6 Punkte erfordern, Sodenhalter (2 Punkte), Sodenhalter oder Strumpfhalter, von denen ein Paar 1 Punkt erfordert, Annähsohlen oder -Stücklinge, die ebenfalls mit einem Punkt je Paar berechnet werden sowie Handarbeitsgarne in Aufmachungen unter 50 Gr. (1 Punkt). Punktpflichtig geworden sind ferner die verschiedensten Spitzenstoffe und Tüll. Diese Stoffe erfordern bis zu 75 cm Fertigbreite je Meter 4 Punkte, bei 95 cm Breite 5 Punkte usw.

**„Bepunktete“ Bänder und Kurzwaren**  
Um die gerechte Verteilung zu sichern, sind nunmehr auch eine Reihe Bänder und Kurzwaren „bepunktet“ worden. Se einen Punkt erfordern nunmehr beispielsweise 75 cm Sodenhalterband, 1 Meter Sodenhalterband, bis 1 Meter Damenhutband über 26 Millimeter breit und bis 60 cm langes, 30 Millimeter breites Strumpfhalterband, Damenragen, -jabots und -revers sowie ein Paar Damenmanishetten kosten ebenfalls jeweils 1 Punkt.

**Halbe Punkte für Weißwaren und Schnürsenkel**  
Viele dieser nun punktpflichtigen kleineren Artikel kosten nur einen halben Punkt. So erfordern beispielsweise ein Paar Schweißblätter, zwei Paar Schnürriemen und bis zu 60 cm langes, 4 cm breites Niedergeruchband jeweils ½ Punkt. Auch Antedblumen und -schleifen aus Spinnstoffen erfordern ½ Punkt, desgleichen Rüschen, Blüßes, Rüschenstücken und Blenden bis 2½ cm Fertigbreite, die als Meterware gekauft werden. Die Punktpflicht für alle diese Artikel verhindert, daß sie von Verbrauchern gekauft werden, die sie nicht benötigen.

**Die Punktbewertung bei Reparaturen**  
Auch die Punktbewertung von Reparaturen ist eingehend neu geregelt worden. So erfordert das Anstrichen von Männerstrümpfen und -hosen 2 Punkte, das von Frauen- und Kinderstrümpfen je nach Größe 1 bis 2 Punkte, das Anstrichen von Strumpfhosen 1 Punkt. Für das Verlängern eines Frauenrocks sind je angefangene 10 cm 4 Punkte zu entrichten, zwei Beinränder auszubessern erfordert 1 Punkt usw. Dort, wo die Punktzahl nicht genau im Katalog zur Kleiderkarte angegeben ist, richtet sie sich nach dem Materialverbrauch. — Verwendende Mütter mußten sich bisher für ein Umkleenetzkleid einen Bezugshinweis ausstellen lassen. Sie erhalten nunmehr vom 6. Schwangerchaftsmonat ab auf Antrag die Zulasskarte für werdende Mütter mit 50 Punkten.

**Theoretische Lehrgänge für Meisteranwärter.** Das Deutsche Berufserziehungswerk, — Berufserziehungswerk für das Deutsche Handwerk — Kreisdienststelle Lübed, Königstraße 11, Gartenhaus, 1. Stod. (Fernruf: 2 63 91) teilt mit, daß Mitte dieses Monats die allgemeinen theoretischen Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung beginnen. Meldungen sind bis spätestens Sonnabend, den 9. Januar, einzureichen.

**Damsdorfer mit dem Deutschen Kreuz in Gold**  
Leutnant Johannes Ohrtmann aus Damsdorf (Kreis Segeberg) wurde mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

**Neuer Landestat beim Oberpräsidenten**  
Der Obervertrauensrat und Landesmedizinalrat Dr. med. Günther Schellmann in Kiel ist mit Wirkung vom 19. Oktober 1942 ab zum Landesrat beim Oberpräsidenten (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Kiel ernannt worden.

**Lastzug und Pferdegepänn stießen zusammen**  
In Wangelaun stießen an einer Wegkreuzung ein Boizenburger Lastzug und der Zagdewagen des Bauern Jahn aus Wangelaun zusammen. Ein Pferd wurde getötet, während das andere Tier so schwer verletzt wurde, daß es notgeschlachtet werden mußte. Der Kutscher kam mit dem Schrecken davon. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**Von einer Lokomotive überfahren**  
Auf dem Hauptbahnhof in Neumünster fiel ein ausländischer Arbeiter, der mit Schneefegen beschäftigt war, infolge Ausgleitens vom Bahnsteig auf ein Gleis unmittelbar vor eine herankommende Lokomotive, die über ihn hinwegging. Außer anderen Verletzungen wurden dem Bedauernswerten beide Beine abgefahren. Im Krankenhaus ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Kreis Eutin.** — Die D-Züge ab Eutin 6.37 und 16.14 Uhr fahren wieder nach Berlin.

**Kreis Oldenburg.** — Am morgigen Sonntag treffen sich die Oldenburger Briefmarkensammler um 20.15 Uhr im Stadt-Café zur Gründung einer RbB-Briefmarkensammlergruppe. Für die Zukunft ist die Durchführung regelmäßiger Tauschabende geplant.

**Kreis Herzogtum Lauenburg.** — Inzwischen konnte die Brandursache des am 14. Dez. v. J. eingestürzten Wohnhauses des Bauern Hans Bentzen in Siebenbümen festgestellt werden. Spielende Kinder hatten das Feuer verursacht.

**Unsere Jubilare in Stadt und Land**  
In Eutin konnte Frau Christine Heyer, Plöner Straße 3, in außerordentlichem körperlicher und geistiger Frische ihren 93. Geburtstag begehen. Die Jubilarin verleiht ihren Haushalt noch ganz allein. — Die Eheleute H. Rühfen und Frau, geb. Ziel, Alsbura, konnten auf eine 60jährige Ehegemeinschaft zurückblicken. — Das Fest der goldenen Hochzeit begingen die Eheleute Renner Martin Doß und Frau in Quaden. — In Bad Segeberg feierten die Eheleute Hermann Ged und Frau sowie W. Nütke und Frau das Fest der silbernen Hochzeit. — Sein 85. Lebensjahr konnte der frühere Landwirt Hermann Schulte in Quaden vollenden. — Die Rb. gratuliert allen Lesern herzlich!

## Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 15.30: Hugo-Wolf-Lieder, tänzerische Kunstmusik aus Spanien; 16.00: Unterhaltungs-Konzertmusik, klassische Lieder; 17.15: Bunte Unterhaltung; 18.30: Der Zeitpiegel; 19.00: Wehrmachtvortrag: Unsere Luftwaffe; 19.20: Frontberichte; 19.45: Dr. Goebbels' Artikel aus dem „Reich“, „Demokratisches England“; 20.15: Operettenabend, „Schön ist die Welt“ von Lehár; 22.20: Sportnachrichten. — Deutschlandfunk: 17.15: Rahn, Mozart, Busoni, Hans Rosbaud mit Erik Nielsen; 20.15: Erste Franz-Schubert-Sendung („Reichsgebäude“, 1. Akt); 21.00: „Marksteine Berliner Musikgeschichte“ (V. Gasparo Spontini).